

# Didaktik der Sozialwissenschaften

*Social Science Education / Working Papers*

## **Wissenschaft *tight*: Diskursive Kämpfe zur ökonomischen Bildung an Schulen in Deutschland**

Diskursanalytische Untersuchung  
der Kontroverse zwischen  
Reinhold Hedtke und  
Hans Kaminski

*Matthias Neumann*

*Mai 2018*



## **Didaktik der Sozialwissenschaften**

Social Science Education

Working Papers

ISSN 2364-7698

### **Herausgeber / Editors:**

Prof. Dr. Reinhold Hedtke

Prof. Dr. Bettina Zurstrassen

Die Working Papers Didaktik der Sozialwissenschaften stellen vorläufige Forschungsergebnisse oder Resultate aus laufenden Forschungsprojekten vor und bieten ein Forum für Debatten und Diskussionen. Sie haben eine interne und externe Kommentierung und Begutachtung durchlaufen.

Social Science Education Working Papers are reporting on preliminary research results or results from current projects and are intended to provide a forum for debate and discussion. They have been subjected to internal and external comment and peer review.

Universität Bielefeld / Bielefeld University

Fakultät für Soziologie / Faculty of Sociology

Postfach / Postbox100 131

33501 Bielefeld

Germany

### **Homepage**

<http://www.uni-bielefeld.de/soz/forschung/ab9/>

### **e-Mail**

reinhold.hedtke[at]uni-bielefeld.de

bettina.zustrassen[at]uni-bielefeld.de

Sekretariat / office: Tel. +49 (0)521-106-3985

Bielefeld 2018

© Copyright by the author(s)

---

**Wissenschaft *tight*:  
Diskursive Kämpfe zur  
ökonomischen Bildung an  
Schulen in Deutschland**

Diskursanalytische Untersuchung  
der Kontroverse zwischen Reinhold  
Hedtke und Hans Kaminski

Matthias Neumann

---

## Vorwort

Als Matthias Neumann bei den Herausgebern der Working-Paper-Reihe „Didaktik der Sozialwissenschaften“ angefragt hat, ob sie an einer Veröffentlichung seiner Diskursanalyse zum Konflikt über die ökonomische Bildung an Schulen in Deutschland interessiert seien, haben wir lange diskutiert. Der Autor, Absolvent der Cusanus-Hochschule in Bernkastel-Kues (Fachbereich Ökonomie), analysiert in seiner Arbeit die Stellungnahme „Wissenschaft light im Forschungskleid“ von Hans Kaminski und Katrin Eggert, die sich auf die Netzwerkstudie „Wem gehört die ökonomische Bildung?“ von Lucca Möller und Reinhold Hedtke bezieht.

Es liegt hier also eine persönliche Betroffenheit vor.

Wir haben uns dennoch entschieden, die Publikation als Working-Paper aufzunehmen. Der Arbeitsbereich „Didaktik der Sozialwissenschaften“ an der Universität Bielefeld ist einer der zentralen Standorte und Reinhold Hedtke einer der wesentlichen Akteure in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung über die ökonomische Bildung in Deutschland. Publikationen, die den Konflikt um die ökonomische Bildung in Deutschland zum Gegenstand haben, werden unweigerlich Publikationen, Stellungnahmen etc. von Vertretern und Vertreterinnen des Arbeitsbereichs als Analysegegenstand haben oder hierauf Bezug nehmen.

Um Transparenz herzustellen, thematisieren wir in diesem Vorwort unsere Betroffenheiten und Positionen. So verfährt auch der Autor, der seine Positionierung im Konflikt reflektiert und offenlegt, indem er ausführt, dass er sich für den pluralen, kritisch orientierten Studiengang „Ökonomie“ an der Cusanus Hochschule entschieden hätte, weil er eine Alternative zur neoklassisch orientierten Mainstream Volkswirtschaftslehre darstelle und er folglich in Fragen der Didaktik der ökonomischen Bildung wesentlich näher an Hedtke als an Kaminskis Position stehe (S. 5). In der Diskursanalyse gehört die Reflexion der eigenen Einstellungen zur Forschungsmethodik (wie in der Wissenschaft im Grunde insgesamt), um immer wieder Distanz zum Forschungsgegenstand zu gewinnen, den Blick zu weiten und weitere Deutungsmuster herauszuarbeiten.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den diskursiven Kämpfen zur ökonomischen Bildung ist in vielfältiger Weise lohnenswert und aufschlussreich. Neumann legt den Fokus auf die Analyse der sprachlichen Machtinstrumente, die darauf zielen, die Deutungs- und Diskurshoheit in der ökonomischen Bildung zu erzielen. Er spricht von „Wissenspolitik“. Für seine Studie hat er ein Analyseraster entwickelt, das elf der Diskursanalyse und der Propagandatheorie entlehnten rhetorischen Figuren umfasst und

diese entlang der Stellungnahme von Kaminski und Eggert überprüft.

Statt einer fachlich inhaltlichen Auseinandersetzung, so Neumann, erfolge in der Stellungnahme von Kaminski und Eggert eine Auseinandersetzung mit dem methodischen Vorgehen der Netzwerkstudie, die sich, so ein Fazit des Autors, an „diskreditierenden argumentativen Mustern orientiert“ (S. 5). Die Stellungnahme weise „in Summe erstaunliche Parallelen zu propagandistischen Methoden“ auf (S. 12).

Die Analyse des Autors erfolgt exemplarisch auf der Basis eines Dokuments und bedarf mit Gewissheit weiterer, vertiefender Forschung. Dennoch, seine Ergebnisse sind nicht schmeichelhaft für die Diskurskultur im Feld der ökonomischen Bildung, vielleicht ist sie aber auch nur exemplarisch für die vielfach zu beobachtende Verrohung öffentlicher Dispute.

Bettina Zurstrassen

---

<b>Einleitung</b>	Seite 2
<b>1 Methodologische Vorbemerkungen</b>	Seite 2
<b>2 Analyse der direkten Kontexte</b>	Seite 4
<b>3 Feinanalyse</b>	Seite 6
<b>4 Analyse der erweiterten Kontexte</b>	Seite 10
<b>5 Bemerkungen</b>	Seite 11
<b>Schlussbemerkungen</b>	Seite 13
<b>Literatur</b>	Seite 14
<b>Anhang</b>	Seite 16

---

Matthias Neumann

## Wissenschaft tight: Diskursive Kämpfe zur ökonomischen Bildung an Schulen in Deutschland

### Diskursanalytische Untersuchung der Kontroverse zwischen Reinhold Hedtke und Hans Kaminski

#### Einleitung

In der jüngeren Vergangenheit hat sich in Deutschland eine Kontroverse um die ökonomische Bildung an Schulen entsponnen. Sie entwickelte sich aus Vorstößen wirtschaftsliberaler Organisationen zur Einführung eines eigenständigen Schulfaches Wirtschaft. Ein verwandter Diskurs ist die aktuelle „Pluralismus-Debatte“ in der ökonomischen Hochschulbildung.

Der Diskurs zur ökonomischen Bildung an Schulen erreichte 2011 mit der Publikation einer Netzwerkanalyse über die Befürworter des Schulfaches Wirtschaft seinen Höhepunkt (Möller & Hedtke 2011), in welcher das Oldenburger Institut für Ökonomische Bildung als Schlüsselakteur dargestellt wird. Diese Publikation erzeugte ein großes mediales Echo (u.a. Report Mainz 2011) und führte zur diskursiven Eskalation im Positionspapier „Wissenschaft light im Forschungskleid“ des Instituts für Ökonomische Bildung (Kaminski & Eggert 2011), in welchem Reinhold Hedtke persönlich diskreditiert wird.

In dieser Arbeit knüpfe ich in einer wissenssoziologischen Diskursanalyse mit Feinanalyse von „Wissenschaft light“ an den abgebrochenen Diskurs an. In der Tradition Michel Foucaults stehen Fragen der Genealogie, der institutionellen Prägung, der Performativität des Diskurses und der Machtausübung der Akteure im Fokus. Hierfür werden auch die direkten und erweiterten Kontexte des Diskurses analysiert. Ziel dieser Untersuchung ist die Analyse und Kritik des Diskursverlaufes, um fundierte Neueinstiege zu ermöglichen.

Der Text „Wissenschaft light“ wird mit einem Analyseraster aus elf der Diskursanalyse und der Propagandatheorie entlehnten rhetorischen Figuren untersucht. Die rhetorische Eskalation wird so als Machtdemonstration und Abwehrmechanismus gegen einen ernstzunehmenden Angriff auf Sprecherrollen

und Machtpositionen im Diskurs verständlich. Als Auslöser kann der Ebenenwechsel des Diskurses durch Hedtke und Möller gelten, welcher weg von der Auseinandersetzung um die konkreten Inhalte wirtschaftlicher Kompetenzvermittlung an Schulen hin zu Fragen der Wirkungsforschung führt. Auf dieser Ebene stellen sich Fragen zum Zustandekommen, der Verbreitung und der Implementierungstechniken der Sprecherpositionen im Diskurs.

Ein wesentliches Ergebnis der Arbeit ist, dass ansonsten weitestgehend ohnmächtige Kritiker der herrschenden wirtschaftsliberalen ökonomischen Bildung diskursive Einflussnahme gewinnen können, indem sie die Debatte von der inhaltlichen auf eine Meta-Ebene verlagern, auf welcher Status, diskursive Techniken und Netzwerke der Diskursgegner thematisiert werden.

#### 1 Methodologische Vorbemerkungen

Die dieser Arbeit zugrunde gelegte Methode ist die Wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA) nach dem Standardwerk von Reiner Keller und Inga Truschkat (2013). Weiterhin fließen Elemente der Kritischen Diskursanalyse ein (Jäger & Jäger 2007). Beides sind diskursanalytische Methoden, die in Anlehnung an die Forschungsmethode Michel Foucaults entwickelt wurden.

Bei der WDA wird der „diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit“ ein zentraler Stellenwert zugeordnet (Keller & Truschkat 2013, 13). „Wirklichkeit wird gedeutet, nicht ‘erkannt’.“ Sie „wird unterschiedlich gedeutet, je nach Interessenlage, nach Zielvorstellungen, Traditionen und unterschiedlicher Geschichte. Daher gibt es immer einen Streit um Wahrheit, [...]“ (Jäger & Jäger 2007, 7 f.)

Aus dieser sozialkonstruktivistischen Perspektive<sup>1</sup> ergeben sich der Untersuchungshorizont und die politische Brisanz der Diskursanalyse, denn sie deckt verschiedene Deutungspositionen des Diskurses und die bestehenden (Macht-)Beziehungen zwischen diesen auf. Es geht ihr um die „Analyse gesellschaftlicher Wissensverhältnisse und Wissenspolitiken“ (Keller 2013, 27).

Aufgrund der angenommenen Eigenschaft des Diskurses, Weltbilder und Wahrnehmungen zu prägen, erhalten Form und Inhalte des Diskurses besondere Relevanz. (vgl. Phillips et al. 2004, 636) Schließlich wird die Art über Wirklichkeit zu denken und sie zu sehen nach diesem Verständnis erst im Diskurs geprägt. Auch die ethische Bedeutung der Diskursführung wird hierin ersichtlich, da Heranwachsende zur Bildung eines eigenen Weltbilds auf den herrschenden Diskurs angewiesen sind.

<sup>1</sup> Siehe grundlegend: Luckmann & Berger 1966.

Weiterhin liegt ein Fokus der WDA auf den Aktionen von individuellen Akteuren und der graduellen Einführung von „Strukturierungsprozessen“ des Diskurses durch diese (Keller & Truschkat 2013, 13). Es entstehen „verbindliche Sinnzusammenhänge“, die zwar zu einem gegebenen Zeitpunkt „als gleichsam ‚objektive Wirklichkeit‘“ erscheinen können, jedoch stets veränderbar bleiben. Diskurse erscheinen damit als (veränderbare!) „soziale Praxis“ und nicht als „abgehoben semiotisch prozessierendes System“. (Keller 2013, 27 f.) Dadurch wird die Bindung der WDA an konkrete soziale Geschehnisse klar, die sich gegen rein theoretisch-strukturelle Soziologien wendet.

Es wird angenommen, dass individuelle Akteure „Wissenspolitik“ betreiben, also „mit der Produktion und der Veränderung von Wissensverhältnissen befasst sind“ (Keller 2013, 28). Diese konkrete soziale Verankerung der Diskurse stellt das Hauptargument dar, weshalb Diskursanalysen normalerweise Feinanalysen eines Partikulardiskurses beinhalten. Auch in dieser Arbeit ist eine Feinanalyse integriert, die ein extremes Beispiel wissenspolitischer Rhetorik im Bereich der ökonomischen Bildung verfolgt (siehe 3. Feinanalyse). Einzelne Beispiele wissenspolitischer Ambitionen sind allerdings stets in einen soziokulturellen Kontext eingebettet. Diskurse sind schließlich „historisch entstandene und situierte, geregelte Aussagepraktiken“ (Keller 2013, 30). Deshalb wird in dieser Arbeit die Kontroverse, die zu „Wissenschaft light“ führte, rekonstruiert (siehe 2.2 Genealogische Vorbemerkungen).

Dadurch ergibt sich ein paradoxer Zusammenhang: Auf der einen Seite ist „der Wirklichkeitshorizont der Handelnden durch gesellschaftliche Wissensvorräte und institutionelle Gefüge historisch vorstrukturiert“ (Keller 2013, 34); Sprecherrollen sind durch den soziokulturellen Kontext vorgeprägt. Andererseits wird ihnen die Fähigkeit zur Reflexion unterstellt, wodurch sie die gesellschaftliche Vorstrukturierungen des Wissens im Diskurs aufbrechen können. Dazu müssen sie sich allerdings von der herrschenden Doktrin emanzipieren (Foucault 1997, 29), weshalb die Reflexion populärer Paradigmen vornehmste Aufgabe der WDA ist.

Es wird davon ausgegangen, dass die Aussagen von Akteuren im Diskurs an „Rollenkomplexe“ geknüpft sind, „Sprecherpositionen“, die u.a. von ihrer sozialen Stellung, institutionellen Anbindung, Sprechsituation, ihren Netzwerken, der medialen Berichterstattung, etc. abhängig sind. (Keller 2013, 37) Darum werden in dieser Arbeit die individuellen Akteure und deren institutionelle Anbindungen vorgestellt (siehe 2.1 Beteiligte Akteure und Institutionen). Weiterhin knüpfen sich die jeweiligen Rollen eng an gegebene „Identifikationsangebote für Subjektivierungen - also Subjektpositionen - entlang von Gegensätzen zwischen einem positiv besetzten ‚Wir‘ und den ‚gegnerischen

Anderen‘.“ (Keller 2013, 40). Wenn in Diskursen eine solche Einteilung in die Gruppen der Wir und der Anderen gegeben ist, so erscheint diese Kategorie also speziell vor dem Hintergrund des Verständnisses von Diskursen als soziale Praxis (s.o.) als unverzichtbares Analysekriterium.

Die WDA untersucht Dispositive, „das Gewebe von diskursiven und nicht-diskursiven Praktiken, Dingen, Personen, Regelungen, welche die Erzeugung von Aussagen ermöglichen und begleiten, die einen Diskurs bilden.“ Deshalb erscheinen Analysen des Kontexts als integraler Bestandteil der Untersuchung. Betrachtungen der Akteure, ihrer Institutionen und Netzwerke, vergleichbarer Diskurse, der Genealogie des Diskurses usw. sind erforderlich. Weiterhin im Dispositiv enthalten sind „Infrastrukturen der Weltintervention“ eines Diskurses, das heißt Reflexionen über seine performative Wirkmächtigkeit. (Keller 2013, 31)

Bei der Anwendung dieser Methodologie sollte in jedem Fall „die Position des/der Interpretierenden reflektiert“ werden. (Keller 2013, 44) Wer eine Prägung der diskursiven Praktiken durch Sozialisation, institutionelle Anbindung und sonstige Kontexte für gegeben hält, täte schlecht daran, zentrale Einflussgrößen auf die eigene wissenschaftliche Arbeit zu verbergen. Dementsprechend werde ich auch einen Einblick in meine Person und institutionelle Anbindung liefern (siehe 2.1 Beteiligte Akteure und Institutionen).

In dieser Arbeit teile ich die These, dass sich aus den diskursiven Praktiken Rückschlüsse auf soziale Relationen, besonders Machtverhältnisse, ziehen lassen (vgl. Phillips et al. 2004, 637). Diskursanalyse stellt somit auch „Kritik an Macht und Machtverteilung“ dar (Jäger und Jäger 2007, 20).

Es handelt sich dabei um die Analyse eines wissenschaftlichen Spezialdiskurses. Damit liegt diese Arbeit ganz in der Tradition von Foucaults Forschungen, der selbst „in erster Linie wissenschaftliche Diskurse und deren Wahrheitsspiele“ analysierte (vgl. Keller 2013, 30). Auch eine weitere Verknüpfung zum Foucault'schen Forschungsprogramm ist gegeben, da „Wissenschaft light“ einen Kommentar zu den Äußerungen Hedtkes darstellt. Kommentare sind laut Foucault als Disziplinierungsmechanismen des Diskurses zu verstehen. Foucault schreibe hierzu, es gebe „[i]nterne Prozeduren, mit denen die Diskurse ihre eigene Kontrolle selbst ausüben; Prozeduren, die als Klassifikations-, Anordnungs-, Verteilungsprinzipien wirken. [...] Hier ist in erster Linie der Kommentar zu nennen.“ (Foucault 1997, 17 f.)

Wie oben bereits angedeutet, wird es in einem ersten Schritt darum gehen, die direkten Kontexte der Feinanalyse offen zu legen. Das beinhaltet eine Vorstellung der beteiligten Akteure, Institutionen, der Genealogie des konkreten untersuchten Diskurses,

sowie eine Einschätzung zu den Adressaten und Medien des Diskurses. (siehe 2. Analyse der direkten Kontexte) Im Anschluss an diese Einführung werden die Ergebnisse der Feinanalyse von „Wissenschaft light“ vorgestellt (siehe 3. Feinanalyse).

Daraufhin erfolgt eine Einbettung des Diskurses in erweiterte Kontexte. Dabei werden allgemeine, wichtige Ereignisse zur Zeit des Diskurses und deren mediale Aufarbeitung rekonstruiert. Weiterhin wird der Stand der Umsetzung eines eigenständigen Schulfachs Wirtschaft in Deutschland diskutiert und eine Parallele zur aktuellen Debatte um die Form der ökonomischen Bildung an Hochschulen gezogen. (siehe 4. Erweiterte Kontexte)

Abschließend unternehme ich den Versuch, die verschiedenen Teile der Arbeit zusammenzuführen, um Thesen über die innere Logik des Diskursverlaufs aufzustellen. Weiterhin werden aus dem Diskursverlauf taktische Schlüsse für Kritiker der herrschenden ökonomischen Bildung abgeleitet. (siehe 5. Bemerkungen). Zunächst stelle ich aber, wie oben angekündigt, die direkten Kontexte des Diskurses vor.

## 2 Analyse der direkten Kontexte

In Foucault'scher Tradition werden hier Diskurse als soziale Ereignisse betrachtet (Foucault 1976). Darin nehmen Sprecher bestimmte Rollen ein, welche Aussagen prägen. Für ein besseres Verständnis der entstehenden Aussagenkomplexe ist folglich ein Hintergrundwissen über die am Diskurs beteiligten Sprecher und deren institutionelle Anbindung zentral. (Keller 2013, 50). Es gab bereits eine längere Kontroverse zwischen Kaminski und Hedtke, in welche Lucca Möller durch seine Mitarbeit an der Netzwerkskizze und Kathrin Eggert durch ihre damalige Mitgliedschaft in der Geschäftsführung des IÖB temporär hinzu traten. Entsprechend liegt der Fokus auf den Hauptakteuren Kaminski und Hedtke.

### 2.1 Beteiligte Akteure und Institutionen

In diesem Abschnitt geht es darum, einen Eindruck von den am Diskurs beteiligten Personen und deren institutionellen Anbindungen zu erhalten. Hierzu wird vor allem auf die beruflich-fachlichen Werdegänge der beteiligten Personen eingegangen. Die Institutionen werden vor allem im Hinblick auf deren ressourcenmäßige Ausstattung und Ausrichtung vorgestellt.

Prof. Dr. Dr. Hans Kaminski ist Gründer (2004) und von Beginn an Geschäftsführer des Instituts für Ökonomische Bildung in Oldenburg. Er ist emeritierter Professor für ökonomische Bildung an der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg. Aus seiner Publikationsliste geht hervor, dass er bereits seit Mitte der 70er Jahre zur ökonomischen Bildung an Schulen publiziert (Kaminski & Neudeck 1975) und seit 1981

regelmäßig an entsprechenden Schulbüchern mitwirkt. Auch in seiner Promotion beschäftigt er sich mit Grundlagen zur Entwicklung der Wirtschaftserziehung an Schulen (Kaminski 1976).

Das IÖB ist eine 2004 gegründete gemeinnützige GmbH und An-Institut der Universität Oldenburg. Über die Finanzierung des IÖB gibt es auf der Website des IÖB keine Informationen. Jedenfalls umfasst das Team 24 fest angestellte Mitarbeiter und 10 studentische Hilfskräfte. Bei einem durchschnittlichen Brutto-Jahresgehalt von 30.000 € für die Festangestellten und 3000 € für die studentischen Hilfskräfte betragen somit allein die Personalkosten des IÖB jährlich eine dreiviertel Million €. In der Broschüre des IÖB heißt es zur Finanzierungsfrage: „Der Aufbau des An-Instituts erfährt eine wesentliche Unterstützung durch das Land Niedersachsen sowie die Oldenburger und regionale Wirtschaft“ (Kaminski & Eggert 2016). Hedtke schreibt, dass seit 2008 eine Landesförderung des IÖB durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Höhe von 0,5 Millionen € pro Jahr erfolge (Möller & Hedtke 2011, 20, Fußnote 27). Nach obiger Rechnung müsste also eine größere Summe aus anderen Quellen kommen. Frontal 21 nennt im Jahr 2013 allerdings nur ein regionales Energieunternehmen als weiteren Sponsor (vgl. Frontal 21 2013), weshalb die Finanzierungssituation unklar bleibt.

Prof. Dr. Reinhold Hedtke ist seit 2002 Professor für Didaktik der Sozialwissenschaften und Wirtschaftssoziologie an der Universität Bielefeld. Zuvor war er erst Vertretungsprofessor (1996) und dann (1998) Professor an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. 1995 erfolgte seine Promotion in Soziologie an der Universität Bielefeld, wo er auch von 1974-1980 (neben dem Studium in Münster) sein Studium der Sozialwissenschaften, Volkswirtschaftslehre, Geschichte und Germanistik absolvierte. Von 1980 bis 1996 war er als Lehrer an Kollegschulen und Berufskollegs tätig, wobei er ab 1986 zugleich Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld war. Seine aktuellen Forschungsgebiete liegen im Bereich der Konzeptualisierung politischer und ökonomischer Bildung sowie der Praxis sozioökonomischer Bildung. Dabei ist es ihm vor allem um Fragen der schulischen Didaktik zu tun, zu welchen er seit 2000 regelmäßig publiziert (vgl. Schulte 2016). Reinhold Hedtke ist folglich mit der Universität Bielefeld und speziell der Fakultät für Soziologie eng assoziiert. Die Universität Bielefeld ist traditionell kritischen, linken Positionen verbunden. Sie steht stark in der Tradition Niklas Luhmanns und von dessen Systemtheorie.

Die Initiative für eine bessere ökonomische Bildung, IBÖB, fungierte als Herausgeber der Netzwerkskizze von Möller und Hedtke und ist insofern für diese Arbeit relevant. IBÖB „ist ein lockerer Zusammenschluss von Personen aus unterschiedlichen Institutionen und Arbeitsfeldern, die sich wissenschaftlich, politisch und

praktisch für eine inhaltlich, methodisch und pragmatisch bessere ökonomische Bildung engagieren.“ (IBÖB Homepage: Über uns - Stand 21.09.16)

Es sind Mitglieder der Universitäten Bielefeld und Köln, sowie der Leuphana Universität Lüneburg aufgeführt. Dabei handelt es sich um einzelne Wissenschaftler. Weiterhin ist Prof. Gerd-E. Famulla aus Flensburg als Kooperationspartner aufgeführt. Die Website von IBÖB wird von Reinhold Hedtke selbst verantwortet (siehe [iböb.de](http://iböb.de) - Impressum) und erscheint im Design und in den Inhalten schlichter als die des IÖB. Alles in allem sind die finanziellen und personellen Ressourcen zwischen Kaminski und Hedtke also sehr ungleich verteilt.

Ich selbst habe gerade mein Master Studium „Ökonomie“ an der Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues abgeschlossen. Diese Entscheidung habe ich getroffen, da die Cusanus Hochschule 2015 den deutschlandweit ersten pluralen, kritischen Studiengang „Ökonomie“ in Deutschland anbot und damit die erste echte Alternative zur neoklassisch orientierten Mainstream Volkswirtschaftslehre darstellte. Sie finanziert sich über bürgerschaftliche Spenden, Stiftungsprofessuren und Studiengebühren. Aus meiner Studienwahl wird ersichtlich, dass ich in der Frage der Didaktik der ökonomischen Bildung wesentlich näher an Hedtkes als an Kaminskis Positionen bin.

Der Leser ist hiermit über meine eigene Position informiert. Es geht in dieser Arbeit nicht um einen neutralen Überblick über den Diskurs, sondern darum, verborgene soziale Machtverhältnisse durch Analyse von rhetorischen Figuren und deren Kontexten aufzudecken. In diesem Sinne stellt meine kritische Haltung keine voreingenommene Parteilichkeit dar, sondern bietet die Möglichkeit einer kritischen Perspektive bei gleichzeitiger Reflexion von deren Zustandekommen.

## 2.2 Genealogische Vorbemerkungen

In diesem Teil sollen die vorangegangenen diskursiven Entwicklungen, die mit dem Bezugstext der Feinanalyse in Verbindung stehen, vorgestellt werden. Kaminski und Eggert veröffentlichten „Wissenschaft light“ als Stellungnahme zu einer vorher veröffentlichten Netzwerkskizze über die Verflechtungen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik im Bereich der ökonomischen Bildung (Möller & Hedtke 2011). Bis heute (Stand: 30.04.2018) ist der Text auf der Website des IÖB unter dem Reiter „Publikationen: Positionspapiere“ zugänglich. Diese Praxis der Veröffentlichung einer Stellungnahme zu kritischen Bemerkungen Hedtkes hatte die Geschäftsleitung des IÖB bereits früher angewandt (vgl. Kaminski & Eggert 2009). Dabei bleibt jedoch die Stellungnahme von 2009, was rhetorische Schärfe und persönliche Angriffe

angeht, gegenüber „Wissenschaft light“ vergleichsweise harmlos.

Einen vergleichbaren Vorgang gab es auch noch einmal nach „Wissenschaft light“. So reagierten Michael Koch und Stephan Friebe vom IÖB im November 2011 in einem Positionspapier des IÖB auf eine Kritik Hedtkes an der Unterrichtseinheit „Finanzielle Allgemeinbildung“ aus der Reihe „Handelsblatt macht Schule“ (Koch & Friebe 2011). Diese Entgegnung bleibt jedoch in ihrer Schärfe hinter „Wissenschaft light“ zurück. Ansonsten wird nur noch zu einem kritischen Bericht des Nachrichtenmagazins Frontal 21 auf der Website des IÖB Stellung bezogen (IÖB 2013). Erstaunlich ist, dass somit 3 der insgesamt 4 „Richtigstellungen“ des IÖB direkt auf Äußerungen Reinhold Hedtkes bezogen sind, der damit wohl härtester Kritiker des IÖB ist.

Interessant erscheint der Verlauf des Diskurses. Es handelt sich zunächst um einen Diskurs zur Gestaltung der ökonomischen Bildung an Schulen. Das ist für beide Autoren ein jahrzehntelanges Arbeitsfeld (s.o.). Dabei entwickeln sich die beiden Wirtschaftsdidaktiker erst mit der Zeit auseinander. Noch 2002 schreibt Hedtke affirmativ über Kaminskis damalige Ausführungen, in welchen dieser eine starke fachwissenschaftliche Prägung ökonomischer Bildung mit konstruktivistischen Argumenten ablehnt. Erst später, als Kaminski nach Hedtkes Meinung dieser „pluralistischen Didaktik der ökonomischen Bildung“ nicht mehr gerecht wird, beginnt die kritische Auseinandersetzung (Hedtke 2002, 3 f.).

Mit der Netzwerkskizze und „Wissenschaft light“ findet dabei ein Ebenenwechsel des Diskurses statt. So schlägt der Diskurs in einen Metadiskurs über die am Diskurs Beteiligten um. Hedtke hatte bereits einige Jahre zuvor die Verflechtungen von wissenschaftlichen Institutionen mit privatwirtschaftlichen Verbänden und Einzelunternehmen, sowie wirtschaftsliberalen Parteien kritisiert (siehe u.a. Hedtke 2008). Auch den Schritt in die Empirie war Hedtke bereits 2008 gegangen, als er eine empirische Studie zum Publikationsverhalten der 36 deutschen Professoren für Wirtschaftsdidaktik veröffentlichte (Hedtke & Assmann 2008).

Mit der Netzwerkskizze legte Hedtke allerdings erstmalig eine empirische, visualisierende Arbeit zu Netzwerken der Vertreter der ökonomischen Bildung vor. Damit verlagerte er die Aufmerksamkeit weg vom inhaltlichen Standpunkt des Gegners hin zu einer netzwerktheoretischen Erklärung von dessen Genese.

Der Grund für diesen Ebenenwechsel liegt vermutlich darin, dass Hedtke die schiere diskursive Übermacht des Gegners wahrnahm. So schreibt er bereits 2008, die „Kampagne“ für ökonomische Bildung an Schulen sei „bestens mit finanziellen, personellen, organisatorischen und politischen Ressourcen ausgestattet“ (Hedtke 2008, 456). Weiterhin liefe die

Initiative an so vielen unterschiedlichen Orten gleichzeitig, dass eine jeweils partikulare Gegenargumentation ressourcenmäßig nicht zu leisten scheint:

„Inzwischen ist die Republik von einem dichten Netz materiell potenter und professionell auftretender Organisationen überzogen, die auf unterschiedlichste Weise unternehmernahe, mainstream-fixierte „ökonomische Bildung“ in die Schulen bringen“ (Hedtke 2008, 456).

Vor dem Hintergrund dieser Übermacht des Gegners erscheint es konsequent, nicht mehr an jedem vom Gegner aufgetanen Partikulardiskurs dagegen zu halten, sondern stattdessen eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Bezug auf den Diskursgegner selbst zu bewirken. Die Netzwerkskizze erscheint mir als solcher Versuch. In ihr wird der Diskurs auf eine Metaebene verlagert, auf der die Netzwerke, die zum Erstarken einer Meinung im Diskurs führen, kritisch analysiert werden. Es geht somit um eine Untersuchung der Diskursteilnehmer. Diesen Umschlag des Diskurses gehen Kaminski und Eggert voll mit. „Wissenschaft light“ ist allerdings auf eine einzelne Person gerichtet und persönlich diskreditierend.

### 2.3 Adressaten und Ressourcen des Diskurses

„Wissenschaft light“ wurde als Positionspapier auf der Website des IÖB veröffentlicht. Damit ist der Text allen Besuchern der Website zugänglich. Kaminski & Eggert richten sich darin auch an Vertreter der Presse, die sie aufrufen, immer auch die Positionen der jeweils kritisierten Seite darzustellen und Hedtkes Arbeit in Zukunft kritischer zu prüfen (vgl. Kaminski & Eggert 2011, 9). Der Text hat weiterhin legitimatorischen Charakter: Er soll die Arbeit des IÖB gegenüber den Angriffen Hedtkes immunisieren. Damit ist er auch für jene geschrieben, die sich eine Position im Diskurs bilden möchten und dabei auf Hedtkes Kritik am IÖB gestoßen sind. Den Kritiker Hedtke gilt es derart zu diskreditieren, dass vormalis neutrale Beobachter des Diskurses sich von dessen Position distanzieren. Eine mögliche These ist, dass der Text auch im Hinblick auf die finanziellen und politischen Unterstützer des IÖB geschrieben ist. Diese könnten sich bei schlechter Presse zurückziehen, was einen Verlust an Ressourcen bedeuten würde. Insofern kann „Wissenschaft light“ aus machtanalytischer Perspektive als Rechtfertigungsschrift gegenüber den Unterstützern gelesen werden. Die Relation von Aussagenproduzent und -rezipienten ist somit nicht eindeutig zu bestimmen. „Wissenschaft light“ kann sowohl für Wissenschaftler, als auch für ein breiteres Publikum geschrieben sein. Der Text richtet sich explizit an Vertreter der Presse, und vielleicht implizit an finanzielle und politische Unterstützer.

Mit der Netzwerkskizze (Möller & Hedtke 2011) verhält es sich ähnlich. Auch sie ist öffentlich (auf der Website von IÖB) zugänglich und spricht somit die gleichen

Adressatengruppen an. Lediglich eine Gruppe, die der der finanziellen Unterstützer des IÖB gleichzusetzen wäre, kann ich nicht ausmachen. Beide Texte sind niedrigschwellig und kostenlos zu beziehen. „Wissenschaft light“ zu produzieren war unkompliziert und wenig ressourcenaufwändig. Der Text bezieht sich im Wesentlichen auf die Netzwerkstudie und verweist ansonsten nur auf sechs weitere Quellen, von denen zwei von Kaminski selbst sind.

Die Netzwerkskizze, vor allem der von Möller erarbeitete empirische Teil, erscheint wesentlich aufwändiger. Es wurden Daten über die Mitglieder diverser Gremien der in der Skizze untersuchten Institutionen erhoben und außerdem die Teilnehmerlisten von Veranstaltungen und Beteiligten an Projekten ausgewertet. Die Daten wurden über ein Mind Mapping Programm graphisch aufbereitet und textlich analysiert. Weiterhin betten die Autoren ihre Argumentationen in gängige wissenschaftliche Theorien über Netzwerke und ökonomische Bildung ein.

### 3 Feinanalyse

Die Feinanalyse dieser Diskursanalyse bezieht sich auf „Wissenschaft light im Forschungskleid“ von Hans Kaminski und Kathrin Eggert (2011) und implizit auf den Bezugstext „Wem gehört die ökonomische Bildung?“ von Lucca Möller und Reinhold Hedtke (2011).

„Wissenschaft light“ zielt explizit nicht auf die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Netzwerkskizze, sondern auf eine „Einschätzung der Vorgehensweise“ von Hedtke und Möller (Kaminski & Eggert 2011, 2). Diese Einschätzung ist eine äußerst harsche, die sich an diskreditierenden argumentativen Mustern orientiert. In der Analyse habe ich 11 deutlich erkennliche rhetorische Figuren identifiziert. Diese lassen sich in drei Kategorien einteilen: Diskreditierungen des Gegners, Lenkungen des Diskurses und Appelle an Leser. Die drei Kategorien sind nicht trennscharf, da beispielsweise einige Diskreditierungsformen auch als Versuch der Lenkung des Diskurses interpretiert werden können. Die Aufteilung in Kategorien wurde deshalb lediglich im Anhang im Detail vorgenommen (vgl. Anhang 1). Im Anhang 1 finden sich auch die genauen Aufschlüsselungen, welche Textstellen welcher rhetorischen Figur zugeordnet wurden.

Einige der Figuren, wie zum Beispiel *Polemik*, sind eher als Schreib- bzw. Diskussionsstil zu verstehen. Diese wurden nur deshalb aufgenommen, weil ich davon ausgehe, dass in diesen Fällen der Stil massiv aussagestützend wirkt. Davon abgesehen habe ich die hier genannten rhetorischen Figuren deshalb ausgewählt, weil sie klar aus den jeweiligen Aussagen ableitbar sind. Es gab keinen großen Interpretationsspielraum, wodurch die Schluss-

folgerungen der Arbeit auf einer soliden Basis stehen. Im Folgenden werden die rhetorischen Elemente anhand von Beispielen vorgestellt. Eine vollständige und im Einzelnen aufgeschlüsselte Zuordnung findet sich im (Anhang 1) dieser Arbeit.

### 3.1 Rhetorische Figuren

#### Persönlicher Angriff

Ein persönlicher Angriff ist der Versuch, die Diskursgegner zu diskreditieren. Unter dieser Rubrik erscheinen vor allem jene Beispiele interessant, in denen ein Diskursteilnehmer in die Gruppe der Wahnsinnigen eingeordnet wird. Im Interesse der Vernunft ist alles Wahnsinnige aus dem Diskurs zu verbannen; die Assoziation mit Wahnsinnigem gleicht also einem Diskursabbruch durch Diskursausschluss (Foucault 1997, 12 ff.).

Hedtkes gesamte Publikation bezeichnet Kaminski als „irrsinnig“ (Kaminski & Eggert 2011, 4). Was irrsinnig ist, ist allerdings nicht diskussionswürdig. In eine ähnliche Richtung weist die Bezeichnung einzelner Gedankengänge als „abstrus“, was in „Wissenschaft light“ zweimal geschieht (Kaminski & Eggert 2011, 6 f.). Ein abstruser Gedanke kann nicht vernünftig erschlossen werden, da er der Unvernunft entspringt. Eine weitere Variante des persönlichen Angriffs versucht den Diskursgegner durch Beleidigung herabzuwürdigen. Ein Beispiel ist die polemische Unterstellung von Legasthenie:

*„PISA hat deutschen Schülern eine unzureichende Lesefähigkeit bescheinigt, nun wollen wir nicht annehmen, dass dies auch für Lehrstuhlinhaber gilt. Aber bis dato bleiben Versuche einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit Hedtke ohne Wirkung.“* (Kaminski & Eggert 2011, 3)

Insgesamt wurden vier Elemente in „Wissenschaft light“ als persönlicher Angriff auf Hedtke interpretiert.

#### Der Andere als Außenseiter

Eine Darstellung des Diskussionsgegners als Außenseiter dient dazu, beim Leser Antipathien zu erzeugen und die Einnahme der entsprechenden Positionen mit einer Angstbesetzung zu belegen. Dies funktioniert, da der soziale Ausschluss unterbewusst mit großen Ängsten verknüpft ist. Gleich zu Beginn ihres Beitrags wird Hedtkes Außenseitertum durch Kaminski und Eggert suggeriert: „In regelmäßigen Abständen veröffentlicht er - allein oder in Zusammenarbeit mit wenigen anderen - Beiträge, [...]“ (Kaminski & Eggert 2011, 2). Der Zusatz „- allein oder in Zusammenarbeit mit wenigen anderen -“ ist für ein Verständnis des umgebenden Textes überflüssig. Er stellt also einen gezielten Zusatz dar, um beim Leser das Bild eines Außenseiters zu erzeugen. Es wurden zwei Beispiele in dieser Kategorie identifiziert.

#### Unwissenschaftlichkeit

Die Unterstellung von Unwissenschaftlichkeit in Hedtkes Arbeit macht mit 24 zugeordneten Elementen den primären rhetorischen Fokus aus. Bei einem nur 8-seitigen Ausgangstext ist das eine erstaunlich hohe Zahl. Die Unterstellung von Unwissenschaftlichkeit zeigt sich bereits im Titel „Wissenschaft light im Forschungskleid“. Im Text heißt es, Hedtke verließ „an vielen Stellen das Feld wissenschaftlicher Auseinandersetzung“ (Kaminski & Eggert 2011, 2). Jedoch bleibt der Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit nicht auf die Netzwerkskizze beschränkt: „Alle Veröffentlichungen Hedtkes sind durch gezielte Auslassungen, unzulässige, vielfach geradezu abenteuerliche „logische“ Verknüpfungen und simple Falschdarstellungen charakterisiert“ (Kaminski & Eggert 2011, 3). Hedtke erscheint in dieser Darstellung als grundsätzlich nicht zur wissenschaftlichen Arbeitsweise fähig.

Im Hintergrund steht der im wissenschaftlichen Diskurs selbstverständliche Diskursstandard der *Wissenschaftlichkeit*. Die Unterstellung von Unwissenschaftlichkeit ist ein schwerer Angriff, da die Akteure sich im Feld der *Wissenschaft* bewegen, wo Unwissenschaftlichkeit einem Versagen gleichkommt, das bei Wiederholung zu einem Äußerungsverbot führt. Diese Suggestion wird oft auch mit polemischen Ausdrucksformen verknüpft. So heißt es über die „Menge und Qualität“ der „in der Netzwerkskizze zu findenden Falschdarstellungen und Verkürzungen“, diese

*„hätten in Oldenburg und an anderen universitären Standorten dazu geführt, die Skizze, von einem Studenten als Seminararbeit eingereicht, als ungenügend zu bewerten. Am Bielefelder Lehrstuhl wird sie als geeignet für eine bundesweite Verbreitung erachtet.“* (Kaminski & Eggert 2011, 4)

#### Polemik

Polemik kann beim Leser für Erheiterung sorgen, welche dem Polemiker Sympathien einbringt. Sie kann mit einer Herabwürdigung des Diskursgegners, in diesem Fall durch Unterstellung von Unwissenschaftlichkeit, verbunden werden: „Wenn nicht einmal die Quellenüberprüfung auf dem Niveau der Sekundarstufe I gelingt, lässt dies für kommende, sicherlich unvermeidliche Forschungsvorhaben Hedtkes und anderer Böses ahnen“ (Kaminski & Eggert 2011, 7). Ein Professor, dessen Quellenüberprüfung unter „dem Niveau der Sekundarstufe I“ liegt, ist eine peinliche Angelegenheit. Er stellt einen Gegenstand des Spotts dar. Ich habe 15 Textstellen in „Wissenschaft light“ identifiziert, welche mir polemisch erscheinen (siehe Anhang 1).

#### Unlautere Absichten

Effektiv lässt sich Polemik ebenso in Verbindung mit der Unterstellung von unlauteren Absichten einsetzen:

„Es gilt: Im Kampf für die „gerechte Sache“ kommt es auf Details und den Wahrheitsgehalt nicht immer an, [...]“ (Kaminski & Eggert 2011, 3). Damit werden Hedtke gezielte Falschdarstellungen unterstellt, was, besonders im wissenschaftlichen Diskurs, der schließlich auf wahre Erkenntnis zielt, mit unlauteren Motiven verbunden ist. Insgesamt konnten 14 Fragmente aus „Wissenschaft light“ dieser Kategorie zugeordnet werden. Die Unterstellung unlauterer Absichten stellt damit einen weiteren rhetorischen Schwerpunkt dar. Während die polemische Darstellung der Unwissenschaftlichkeit des Anderen eventuell Mitleid erzeugen kann, sichert die Unterstellung unlauterer Absichten die Entstehung von Antipathien. Es deuten sich bereits Ansätze einer Argumentation an, in der der Gegner als moralisch defizient abgewertet wird.

### Moralische Defizienz

Über Hedtkes Netzwerkskizze schreiben Kaminski und Eggert, sie taue an normalen Universitäten nicht einmal als Seminararbeit eines Studenten. „Am Bielefelder Lehrstuhl [hingegen, M.N.] wird sie als geeignet für eine bundesweite Verbreitung erachtet. So unterschiedlich können wissenschaftlicher Anspruch und Berufsethik definiert werden“ (Kaminski & Eggert 2011, 4). Hedtke hat in dieser Darstellung also nicht nur wissenschaftlich, sondern auch ethisch versagt. Man beachte auch die verwendete Kollektivsymbolik. Es wird eine Trennung aufgemacht zwischen „Oldenburg und [...] anderen universitären Standorten“ auf der einen Seite und dem „Bielefelder Lehrstuhl“ auf der anderen Seite. In dieser Trennung in die guten (wissenschaftlichen) „Wir“ und die bösen, (unwissenschaftlichen) „Anderen“ (vgl. Ötsch 2009) befindet sich Kaminski mit „anderen universitären Standorten“ auf der übermächtigen Seite der moralisch guten Wissenschaftler, während Hedtke und seine Befürworter als unmoralische, vereinzelte Scharlatane erscheinen. Dieses suggestive rhetorische Mittel wirkt bei unkritischen oder oberflächlichen Lesern manipulativ. Dabei beschränkt sich der moralische Vorwurf allerdings stets auf den Bereich einer *Berufsethik*, beispielsweise wenn es heißt, dass Hedtke „die berufsethischen Einstellungen anderer wissenschaftlicher Einrichtungen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter infrage stellt, ohne das eigene Handeln im gleichen Lichte kritisch zu reflektieren“ (Kaminski & Eggert 2011, 9). Sechs explizit moralische Figuren wurden identifiziert.

### Inhaltliche Auseinandersetzung umgehen

Zu Beginn von „Wissenschaft light“ schreiben die Autoren: „Im vorliegenden Papier geht es also nicht um eine inhaltliche Auseinandersetzung.“ Das Ziel sei stattdessen eine Kritik an Hedtkes „Methoden der Darstellung und Analyse“ (Kaminski & Eggert 2011, 2). Von diesem Verständnis von *inhaltlicher*

*Auseinandersetzung* distanzieren ich mich. Auch Methoden können zum Gegenstand einer inhaltlichen Auseinandersetzung werden, sobald einer der Diskursteilnehmer diesen Schritt unternimmt.

Worum es mir hier geht, ist eine rhetorische Figur, mithilfe derer man eben jene inhaltliche Auseinandersetzung (auch über Methoden oder Netzwerke) zu vermeiden sucht, wenn also einer der Diskursteilnehmer ein bestimmtes Thema anspricht, sein Diskurspartner dieses Thema aber ignoriert, als nicht den Diskursstandards entsprechend disqualifiziert, usw.

Im Rahmen meiner Analyse wurden hierfür 17 Beispiele identifiziert, die zum Beispiel so klingen: „Die vorgelegte „Netzwerkskizze“ ist [...] ohne Aussagekraft und an vielen Stellen schlicht falsch“ (Kaminski & Eggert 2011, 4). Die Autoren deklarieren durch die Bezeichnung „ohne Aussagekraft“ Hedtkes Arbeit als nicht beachtenswert. Sie erscheint als diskursiv wertlos und erfordert keine Auseinandersetzung.

Nicht argumentativ untermauerte Abwertungen von gegnerischen Argumenten zählen ebenso in die Gruppe dieser rhetorischen Figur: „Zudem ist es [...] geradezu abstrus, dieser Unterrichtseinheit eine einseitige und unkritische Ausrichtung zu attestieren“ (Kaminski & Eggert 2011, 7). Hedtkes Einschätzung wird hier ohne weitere Begründung einfach als „abstrus“ verworfen.

Auch Unterstellungen wie: „Es geht um Stimmungsmache, mehr nicht“ (Kaminski & Eggert 2011, 4), sollen den Leser überzeugen, Hedtkes Arbeit nicht weiter zu beachten.

### Autoritätsargument und Expertenanspruch

Eine weitere Taktik der Diskurslenkung stellt das Autoritätsargument dar, welches eine soziale Hierarchie im Diskurs postuliert. Dabei werden mindestens zwei soziale Gruppen unterschieden, die Gruppe der *Experten*, welche die Deutungshoheit im Diskurs innehaben, und die Gruppe der *Laien*, die den Diskurs nur passiv verfolgen. Dieses Argument findet einen zentralen wissenschaftlichen Bezugspunkt in der *Massenpsychologie*, deren frühe Vertreter eine Einteilung der Gesellschaft in eine unreflektierte, triebgesteuerte Masse und eine gebildete Elite mit der Aufgabe der Lenkung der Gesellschaft vornehmen (vgl. Bussemer 2005, 61 ff.). In das Autoritätsargument lässt sich weiterhin die Gruppe der *Debütanten* integrieren, die sich als Experten ausgeben, es aber in Wirklichkeit nicht sind.

Damit werden im Autoritätsargument die sozialen Verhältnisse des Diskurses wie folgt interpretiert: Der Diskurs sollte nur zwischen Experten stattfinden, da andere Gruppen nicht genug Wissen bzw. Fähigkeiten haben, sich kompetent zu äußern. Laien dürfen den Diskurs nur als Zuschauer konsumieren und nicht in ihn

eingreifen. Es gilt weiterhin, die Beiträge von Debütanten, welche mit scheinbarem Expertenstatus am Diskurs teilnehmen, als laienhaft bloßzustellen und den Diskurs von ihren Äußerungen zu bereinigen. Diskursive Ordnung herzustellen ist in dieser Perspektive eine zentrale Aufgabe der Elite in Massengesellschaften, welche andernfalls im Chaos versinken würden: „Die bewusste und zielgerichtete Manipulation der Verhaltensweisen und Einstellungen der Massen ist ein wesentlicher Bestandteil demokratischer Gesellschaften“ (Bernays 2009, 11).

Die Leser, an die sich Kaminski und Eggert in ihrer Publikation richten, fallen wohl nach ihrer Ansicht größtenteils in die Gruppe der Laien. So bezeichnen sie Hedtkes Veröffentlichung als eine „für den Laien auf den ersten Blick vielleicht schlüssige [...] Veröffentlichung“, was sie zum Anlass nehmen, ihre Richtigstellung zu veröffentlichen (Kaminski & Eggert 2011, 2). Kaminski und Eggert verfügen über das überlegene Expertenwissen, dass Hedtkes Veröffentlichung *in Wahrheit nicht schlüssig* ist, weshalb es ihre Aufgabe als Experten ist, den Diskurs von seinen debütantischen Äußerungen zu bereinigen und die unaufgeklärten Laien über die wahren Verhältnisse aufzuklären. Da Hedtke mit seinem Professorentitel für laienhafte Leser intuitiv in die Gruppe der Experten fällt, in Wahrheit aber zu den Debütanten gehöre, wäre „zu wünschen, dass der Professorentitel nicht per se zur kritiklosen Annahme pseudo-wissenschaftlicher Arbeit führt“ (Kaminski & Eggert 2011, 9).

In diesem Bereich wurden fünf explizite Beispiele identifiziert. Jedoch unterliegt aus meiner Sicht der Grundgestus der oben skizzierten sozialen Beziehungen von Experte, Debütant und Laie dem gesamten Text, dem erweiterten Diskurs und sogar einem Großteil des gesamten wissenschaftlichen Diskurses. Michel de Certeau geht sogar so weit zu sagen, dass der Experte „zum allgemeinen Sinnbild dieser Gesellschaft“ geworden sei (1988, 44).

### Diskursstandards festlegen

Eine weitere rhetorische Figur, die zur Vermeidung bestimmter Inhalte im Diskurs genutzt werden kann, ist die (Um-)Definition von Diskursstandards. So schreiben Kaminski und Eggert beispielsweise:

*„Die Auseinandersetzung um die Ausgestaltung der ökonomischen Bildung [...] hat allerdings auf einer sachlichen und von Respekt geprägten Grundlage zu erfolgen. Voraussetzung hierfür ist die dedizierte und fachlich fundierte Beschäftigung mit den zugrundeliegenden fachdidaktischen Konzeptionen sowie den Methoden empirischer Forschung.“* (Kaminski & Eggert 2011, 9)

Dabei ist dieses Beispiel insofern interessant, als dass die Autoren im ersten Satz eine selbstverständliche Grundlage jedes Diskurses rezitieren; wer würde einer

„sachlichen und von Respekt geprägten“ Auseinandersetzung als Diskursstandard widersprechen? Dann jedoch, im zweiten Satz, wird als „Voraussetzung“ für einen solchen zielführenden Diskurs die „Beschäftigung mit den zugrundeliegenden fachdidaktischen Konzeptionen sowie den Methoden empirischer Forschung“ genannt. Hedtkes Netzwerkskizze – die Aufdeckung von Verflechtungen im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft – stellt weder eine „Beschäftigung mit [...] fachdidaktischen Konzeptionen“ noch mit „den Methoden empirischer Forschung“ dar. So werden über eine primäre Nennung von allgemein akzeptierten Diskursstandards zusätzlich weitere, durchaus nicht selbstverständliche Diskursstandards in den Diskurs eingeführt, welche die Arbeit des Diskursgegners disqualifizieren.

Die Reflexion über Machtgefälle im Bereich der ökonomischen Bildung und die Untersuchung von Netzwerken zur Erkennung von Interessenverflechtungen, andernorts selbstverständliche Bestandteile eines kritischen Diskurses werden mit diesem rhetorischen Trick von Kaminski und Eggert als Störungen des Diskurses dargestellt. Die kritische Hinterfragung von Interessenverflechtungen anhand gängiger soziologischer Methoden wird somit indirekt als respektlos und unsachlich diffamiert. Es wurden in dieser Kategorie 7 Fälle identifiziert.

### Direkter Diskursausschluss

Es finden sich in „Wissenschaft light“ auch zwei direkte Diskursausschlüsse: „Die kritische Analyse von Kooperationsbeziehungen, Konzeptionen und Unterrichtsmaterialien für die ökonomische Bildung ist erforderlich und offen zu führen - allerdings ohne Hedtke.“ Durch seine inadäquate Vorgehensweise habe Hedtke sich „als Teilnehmer einer solchen Diskussion selbst aus[geschlossen]“ (Kaminski & Eggert 2011, 9). Diese direkten Diskursausschlüsse finden sich auf der letzten Seite von „Wissenschaft light“ und können damit als Resümee der vorherigen Untersuchung und als Ziel des Positionspapiers verstanden werden: Es geht darum, Hedtke mit einem Äußerungsverbot zu belegen.

### Appelle an die Medien

Es findet sich am Ende von Kaminskis Text ein Appell mit Bezug auf die Diskursrezeption und -führung an die Medien und die erweiterte Öffentlichkeit:

*„Hinsichtlich der öffentlichen und insbesondere der medialen Wahrnehmung wäre deshalb zu wünschen, dass der Professorentitel nicht per se zur kritiklosen Annahme pseudowissenschaftlicher Arbeit führt. Zudem wäre es unseres Erachtens stets geboten, auch die kritisierten Seiten zu Wort kommen zu lassen bzw. zumindest deren Einschätzungen einzuholen.“* (Kaminski & Eggert 2011, 9)

Durch ihre Situation am Ende des Papers kann auch diese Stelle als zentrale Äußerung der Autoren erachtet werden. Sicher ist jedenfalls, dass hier eine Berichterstattung (und Lesehaltung) eingefordert wird, die Hedtkes Arbeit kritisch sieht und dem IÖB Möglichkeiten zur eigenen Darstellung einräumt.

#### 4 Analyse der erweiterten Kontexte

Nach dieser detaillierten Vorstellung der rhetorischen Figuren in „Wissenschaft light“ und der zuvor erfolgten Einordnung in direkte Kontexte, soll nun der Versuch einer Einordnung in erweiterte Kontexte unternommen werden. Dieser ist sinnvoll, da sogar gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und sonstige Kontextfelder Einfluss auf Partikulardiskurse haben können (Keller & Truschkat 2013).

##### 4.1 Allgemeine gesellschaftliche Kontexte

In diesem Abschnitt werden „allgemeinere gesellschaftliche Kontexte (ökonomische, wissenschaftliche, soziokulturelle Konjunkturen)“ (Keller 2013, 52) untersucht, die wohl Einfluss auf diesen Partikulardiskurs hatten. Der direkte Schlagabtausch zwischen Hedtke und Kaminski begann sich nach Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/09 zuzuspitzen. Es war eine Zeit intensiver medialer Aufmerksamkeit auf den Bereich der Wirtschaft und der ökonomischen Bildung. Die Folgen der Finanzkrise waren 2011 in einer globalen Rezession deutlich zu spüren. Es kam gehäuft zu wirtschaftlichen Ausnahmephänomenen wie Bank Runs, Banken- und Staatsrettungen, etc. Die Bürger waren verunsichert, da das dominante neoliberale Narrativ in Bedrängnis geriet. Kritiker des Wirtschaftssystems und der ökonomischen Bildung, die zuvor weitestgehend ignoriert worden waren, erhielten nun, mit den Erschütterungen des etablierten Systems, zunehmend Gehör. Institutionen, die das alte System repräsentieren, gerieten dagegen in die Kritik.

Vor dem Hintergrund dieser aufgeheizten Stimmung war es für Inhaber des Wissensmonopols besonders wichtig, den kritischen Diskurs zu verhindern, bzw. sein mediales Echo zu unterbinden. Ansonsten wäre die verunsicherte öffentliche Meinung leicht zu kippen gewesen. Somit erscheinen in einer solchen Ausnahmesituation auch außergewöhnlich harte Rhetoriken als probates Mittel. Auch appelliert Kaminski mehrfach in seinen Texten an Vertreter der Medien, Hedtke nicht (alleine) zu Wort kommen zu lassen. Dabei ist es einleuchtend, dass Kaminski unter besonderem Druck stand, da sein Forschungsinstitut sich aufgrund der privatwirtschaftlichen Finanzierung ohnehin Vorwürfe wissenschaftlicher Befangenheit gefallen lassen musste.

##### 4.2 Mediale Kontexte

Die Netzwerkstudie (Möller & Hedtke 2011) stieß offenbar auf ein erhöhtes mediales Interesse am Thema ökonomische Bildung an Schulen mit stark kritischer Berichterstattung vor allem in Fernsehreportagen. So veröffentlichte der SWR am 09.05. 2011 eine Folge von *Report Mainz* mit dem Titel „Wem gehört die ökonomische Bildung?“ (Report Mainz 2011). In diesem Beitrag wurde der Titel der Netzwerkskizze übernommen und Hedtke interviewt. Einen Hinweis, dass die kritische mediale Aufmerksamkeit zum Thema entscheidenden Einfluss auf die Diskursführung durch die Geschäftsführung des IÖB hatte, liefert der Appell an die Medien am Ende von „Wissenschaft light“.

##### 4.3 Ökonomische Bildung an Schulen

Trotz weiterer kritischer Medienberichte (vgl. z. B. Frontal 21 2013) hat die Arbeit des IÖB und verbündeter Institutionen Früchte gezeigt. So laufen derzeit beispielsweise in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Pilotprojekte und es gibt bereits heute die Möglichkeit zur freiwilligen Einführung des Schulfaches Wirtschaft an Realschulen (Franck 2016). Weiterhin wurde in Nordrhein-Westfalen neben das Integrationsfach Sozialwissenschaften der gymnasialen Oberstufe eine stärker ökonomisch geprägte Version gestellt (so Hedtke 2005, 1). Auch in Rheinland-Pfalz finden schon seit längerem Annäherungsprozesse statt (Ackermann et al. 2003). Kürzlich wurde weiterhin bekannt, dass in Baden-Württemberg zum Schuljahr 2016/17 das Schulfach „Wirtschaft“ für alle Schülern verpflichtend eingeführt werden wird. (Westphal, 2016)

In den Ländern Bayern, Niedersachsen und Thüringen zählt Ökonomie bereits zu den regulären Schulfächern (May 2011). Es ist eine weitere Stärkung der ökonomischen Bildung an Schulen zu erwarten. Deren Ausrichtung wird aufgrund der überlegenen Organisation und Ausstattung ihrer Befürworter wahrscheinlich volkswirtschaftlich und wirtschaftsliberal sein.

##### 4.4 Ökonomische Bildung an Hochschulen

Auch an den Hochschulen finden derzeit Auseinandersetzungen um die ökonomische Bildung statt. Das *Netzwerk Plurale Ökonomik*, eine weitestgehend studentische Initiative, hat sich hierzu im deutschsprachigen Raum hervorgetan. International hat ISIPE, die *International Student Initiative for Pluralism in Economics*, für Aufsehen gesorgt. Die lokalen Studierendengruppen organisieren an zahlreichen Universitäten Ringvorlesungen mit alternativen Inhalten. Erste heterodox ökonomische Studiengänge wurden an der Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues (2015) und an der Universität Siegen (2016) etabliert.

Leider kann ich hier nur kurz auf die interessante Kontroverse zwischen Arne Heise und Lutz Bachmann, dem Nachwuchsbeauftragten des Vereins für Socialpolitik, der wichtigsten Vereinigung deutschsprachiger Ökonomen, hinweisen. Sie diskutierten darüber, ob Pluralismus in der ökonomischen Bildung erforderlich sei. Bachmann nutzte in dieser Kontroverse rhetorische Figuren, die vergleichbar mit denen in „Wissenschaft light“ sind (vgl. Bachmann 2016). Auch er nutzt polemische Rhetorik und stellt die Vertreter des Pluralismus als unwissenschaftliche Außenseiter dar. Mit Autoritätsargumenten versucht er die inhaltliche Auseinandersetzung zu umgehen und legt Diskursstandards zu seinem Vorteil fest. Silja Graupe und Walter Ötsch verlagern in ihrer Replik den Diskurs wiederum auf die Meta-Ebene. Sie stellen mit ihrem Artikel die Frage nach dem vorzuziehenden Diskussionsstil und analysieren einige der von Bachmann gebrauchten rhetorischen Figuren (vgl. Graupe & Ötsch 2016).

## 5 Bemerkungen

### 5.1 Netzwerkskizzen als institutioneller Angriff

In einer ersten Abstraktionsebene ließe sich Hedtkes Netzwerkanalyse als Angriff auf die Institution des IÖB verstehen. Kaminski und Eggert sind mit dem IÖB stark verbunden (s.o.). Weiterhin, befinden wir uns zum Zeitpunkt des Diskurses in historisch dichten Zeiten, die potenziell für Kritiker gut zu nutzen wären, um das IÖB zu schwächen. Die Geschäftsführer reagieren entsprechend durch Diskreditierung des Gegners. Für diese Sichtweise spricht beispielsweise einiges in Kaminski & Eggert (2009), wo die Verurteilung des IÖB als Institution den Hauptkritikpunkt an Hedtkes Ausgangstext ausmacht.

Im Fall der ökonomischen Bildung an Schulen sind die Einflussverhältnisse derzeit für das Netzwerk, für das Kaminski steht, noch unbefriedigend. In Bezug auf die Stundentafeln der Heranwachsenden finden noch echte Verteilungskämpfe statt. Kaminski ist dabei in keiner allzu sicheren Position. Seine Finanzierung erfolgt von Interessensgruppen, die sich jederzeit zurückziehen können, wenn sie ihre Interessen gefährdet sehen. Deshalb muss auch Kaminski um den Erhalt seiner Machtposition kämpfen.

### 5.2 Machtkämpfe

Gemäß dem diskursanalytischen Blick handelt es sich bei Diskursen um Machtkämpfe um Ressourcen, Status, etc. Dabei ist eine zentrale These von Foucault, dass die Macht am besten im Verborgenen wirkt. Wo der Überwältigte nicht genau versteht wie ihm geschieht, wo die Regeln der Mächtigen als selbstverständlich empfunden werden, und wo sie nicht klar lokalisierbar sind, dort entsteht Macht (Foucault 1976). Sobald Macht zu gut sichtbar und verstehbar

wird, wird sie hingegen Gegenstand der Kritik und des Widerstandes (Foucault 1992).

Wenn wir die Netzwerkanalyse von Möller und Hedtke als gelungene Aufdeckung von Machtstrukturen im Bereich der ökonomischen Schulbildung verstehen, dann stellt sie also für Kaminski als *Machthaber* eine Gefahr dar. Sollten zu viele Rezipienten, im besonderen Medienvertreter, diese Aufdeckung der Machtverhältnisse aufgreifen, dann droht eine Wendung der gesellschaftlichen Einstellung, die für Kaminski und das IÖB brandgefährlich ist. Der gewaltsame rhetorische Gegenschlag erscheint somit als Kalkül des Machthabers mit dem Ziel, Kritiker mundtot zu machen. Die These dahinter ist, dass Macht immer nur dann durch Gewaltausübung sichtbar wird, wenn sie existenziell bedroht ist. Insofern wäre der Vorgang in diesem Partikulardiskurs als gelungener Angriff Hedtkes auf real vorhandene Machtstrukturen im Bereich der ökonomischen Bildung zu interpretieren. Die Reaktion von Kaminski und Eggert stellt ein gewaltsames Aufblitzen der Macht mit dem Versuch der Ausgrenzung der Bedrohung (Hedtke) aus dem Diskurs dar.

Mindestens dürfte gesichert sein, dass die Wechsel der Argumentationsebenen und -formen, die diese spezielle Kontroverse bietet, auf Änderungen im Sprecherstatus, also intensive Machtkämpfe im Diskurs, hinweisen (vgl. Keller 2013). Weiterhin weisen die damals aktuellen gesamtgesellschaftlichen sowie wissenschaftlichen Klimata, sowie der bisherige Verlauf der Kontroverse zwischen Hedtke und Kaminski in eben jene Richtung, dass hier Kämpfe um Sprecherrollen im Diskurs auszufechten waren.

### 5.3 Ordnungswächter im Diskurs

Vor dem Hintergrund der sozialen Relationen, wie sie im Expertenargument vorgesehen sind (s.o.), ergibt sich noch eine weitere Deutungsweise von „Wissenschaft light“. Wir erinnern uns, dass Diskurse in dieser Sicht nur von Experten in der jeweiligen Thematik zu führen sind, während Laien sich nicht am Diskurs beteiligen sollen. Weiterhin müssen die Experten dafür sorgen, dass der Diskurs frei von Debütanten bleibt, die sich als Experten ausgeben. Wenn Hedtke aus Sicht von Kaminski und Eggert einen solchen Debütanten darstellt, dann ist es u.U. sogar eine noble Tat, dessen Diskursausschluss zu bewirken, denn die Beteiligung eines Debütanten verhindert aus dieser Perspektive das Fortschreiten des „wissenschaftlichen“ Diskurses, der nur zwischen Experten erfolgen kann.

Zur Entfernung der Debütanten aus dem Diskurs sind in dieser Perspektive auf Gesellschaft auch propagandistische Methoden legitim: Erneut ist es die „Massenpsychologie, die den Menschen in der Mehrzahl als triebgeleitet und irrational auffasst, aber den einzelnen als durchaus rational und schöpferisch

akzeptiert. PR ist das Instrument, das die Synthese beider Modelle ermöglicht: Intelligente Individuen erhalten die Stabilität der Gesellschaft und verhindern zum Vorteile aller das Chaos“ (Kunczik 1993, 101). Die intelligente Elite hat in dieser Perspektive die Aufgabe, den wissenschaftlichen Diskurs von Debütanten zu bereinigen, um die Manipulation der nicht zum eigenen Denken fähigen Masse gemäß vernünftigen, sachgemäßen Ansichten zu gewährleisten.

Wer das innere Bild von Experten vs. Laien und Debütanten als Hintergrundfolie der (wissenschaftlichen) Diskurse verinnerlicht hat, der bejaht wohl implizit auch eine Form von diskursiver Polizei, die die Macht hat, Laien und Debütanten aus dem Diskurs zu entfernen, damit dieser in geordneten Bahnen verlaufen kann.

Dies kann in dem beschriebenen Weltbild nicht nur durch inhaltliche Argumente geschehen, schließlich seien die Laien, welche den Diskurs verfolgen, selbst gar nicht in der Lage, diese nachzuvollziehen. „Da der Experte sich nicht darauf stützen kann, was er weiß, äußert er sich im Namen der *Stellung*, die sein Spezialistentum ihm verleiht“ (de Certeau 1988, 45). In jenem Maße, in dem diese *Stellung* beispielsweise durch kritische Netzwerkanalysen hinterfragt wird, ist die Sprecherrolle und der gesellschaftliche Status des Experten bedroht.

Dass Experten sich gegen diese debütantischen Angriffe auch mit manipulativen Mitteln zur Wehr setzen, erscheint vor dem Hintergrund der skizzierten Einteilung unserer Gesellschaft in blinde Masse und aufgeklärte Elite nur konsequent.

Insgesamt möchte ich diese Erklärungsebenen nicht gegeneinander ausspielen, sondern gerne als verschiedene Perspektiven verstanden wissen, welche erst gemeinsam und in Kombination mit verschiedenen kontextualen Einflüssen die spezifische Vorgehensweise in „Wissenschaft light“ erklären können.

#### 5.4 Nähe zur Demagogie

„Wissenschaft light“ ist gespickt mit suggestiven rhetorischen Mitteln. Diese stellen ein Gesamtbild dar, welches in Summe erstaunliche Parallelen zu propagandistischen Methoden aufweist. Die vom Diskurspartner aufgemachte inhaltliche Ebene zu verlassen ist ein beliebtes Mittel der Demagogie, um den Diskurs zu vereinfachen und in andere Bahnen zu lenken. Den Anderen als Außenseiter darzustellen und ihm böse Absichten zu unterstellen, sowie ihn persönlich anzugreifen, sind Mittel, um eine Einteilung in Gruppen zu befördern. Walter Ötsch nennt diese Gruppen die „Wir“ und die „Die“ (Ötsch 2000). Dabei wird der Leser zusammen mit dem Autor in die Gruppe der *Wir* eingeteilt, während der Diskursgegner in die Gruppe der anormalen *Die* zugeordnet wird. Diese

„Kollektivsymbolik“ stellt laut Jäger und Jäger (2007, 39 ff.) ein wesentliches Merkmal von Machtausübung im Diskurs dar.

Innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses verläuft die Einteilung in *Wir* und *Die* über den binären Code *wissenschaftlich / unwissenschaftlich*. So erscheint die Deutungshoheit über Wissenschaftlichkeit im Subsystem der Wissenschaft als wichtigster Machtfaktor. Dass gerade diese Figur in Kaminskis „Wissenschaft light“ am häufigsten vorkommt, und bereits im Titel des Papiers Hedtkes Arbeit als unwissenschaftlich bezeichnet wird, kann vor diesem Hintergrund nicht als Zufall gesehen werden.

#### 5.5 Folgerungen für Kritiker der herrschenden ökonomischen Bildung

Nach allem Gesagten scheint mir eindeutig, dass die Verlagerung des Diskurses auf die Meta-Ebene für Kritiker des Mainstreams im Bereich der ökonomischen Bildung (an Schulen) eine Taktik mit Potenzial für (Teil-)Diskursgewinne darstellt. Speziell Netzwerkanalysen von Machtverflechtungen erscheinen als schlagkräftige Waffe im Diskurs, die (aufgrund von wenig vorhandenen Netzwerken auf Seiten der Kritiker) argumentativ nur mit der persönlichen Diskreditierung zu beantworten sind, welche sich allerdings gegen den Sprecher wenden lässt.

Eine damit zusammenhängende These ist jene, dass die Ökonomik wie kaum eine andere Wissenschaft als Expertendisziplin angesehen wird. Die logische Konsequenz ist, dass Laien es vorziehen, sich aus inhaltlichen Debatten heraus zu halten. Deshalb können Kritiker des Mainstreams mit inhaltlichen Argumenten nur wenig erreichen. „Laien“ verfolgen den Diskurs ohnehin kaum und die „Experten“ nehmen Kritiker ja nur als Debütanten wahr. Stattdessen empfehlen sich Argumente auf der Meta-Ebene, für die das Denkverbot weniger stark bis gar nicht gilt und für die deshalb eine breite, auch mediale, Unterstützung möglich ist, welche den Mainstream unter Druck setzt. Vor diesem Hintergrund erscheinen für die Zukunft vor allem Analysen zur Entstehung des Mainstreams oder zum fortgesetzten Ausschluss Andersdenkender oder Analysen der Netzwerke der entsprechenden Institutionen als fruchtbare Betätigungsfelder.

Einen weiteren, bislang kaum explizit betonten Aspekt kritischer ökonomischer Bildung stellt die *Reflexion* dar.

„Die Macht abstrakter Ideen beruht in hohem Maße auf eben der Tatsache, daß sie nicht bewußt als Theorien aufgefaßt, sondern von den meisten Menschen als unmittelbar einleuchtende Wahrheiten angesehen werden, die als stillschweigend angenommene Voraussetzungen fungieren.“ (Hayek 1980, 100)

Eine transformative Kritik, die das Ziel hat, uns von der Macht herrschender ökonomischer Paradigmen zu emanzipieren, müsste der herrschenden ökonomischen

Bildung demnach nicht nur im Sinne des Pluralismus alternative Paradigmen entgegen stellen, sondern eine bewusste *Reflexion* der herrschenden Paradigmen ermöglichen. Insofern empfiehlt sich die Verbindung machtanalytischer Methoden wie der Netzwerk- oder der Diskursanalyse mit reflexiven Elementen, beispielsweise der *sozioökonomischen* Bildung.

Ziel des sozioökonomischen Ansatzes ist die „Stärkung der selbstreflexiven Entwicklung der persönlichen Welt-, Selbst- und Fremdverhältnisse“ (Hedtke 2018, 4). Auf Basis dieser Erfahrung können sodann u.a. die Denkvorsetzungen herrschender wissenschaftlicher Theorie in Bezug auf die eigene Erfahrungswirklichkeit reflexiv hinterfragt werden. Die wissenschaftlichen „Prämissen und ihre Einschränkung für eine lebensweltliche Anwendung“ stellen einen Schwerpunkt reflexiver ökonomischer Bildung dar (Tafner 2018, 124). Aber auch das Studium sozialkonstruktivistischer Ansätze über die Ökonomik, etwa Thomas Kuhns Beschreibung der Volkswirtschaftslehre als „Normalwissenschaft“, die von einem unhinterfragten, fixen Paradigma ausgeht (1978). Eine Beschäftigung mit Silja Graupes Kritik der „geistigen Monokultur“ (2013) und manipulativer Tendenzen (2017) in der herrschenden ökonomischen Bildung, oder Karl-Heinz Brodbeck's Beschreibung der Volkswirtschaftslehre als Totalisierung der Denkform des Geldes (2013 & 2016; siehe auch Graupe 2016), können ein reflexives Verständnis zusätzlich befördern.

### Schlussbemerkungen

In dieser Arbeit wurde ein Partikulardiskurs über ökonomische Bildung an Schulen mithilfe der Methode der Wissenssoziologischen Diskursanalyse in der Tradition Foucaults untersucht. Dabei wurde in der Feinanalyse ein Beispiel von rhetorischer Eskalation in diesem Diskurs analysiert. Die Ereignisse, die zu dieser Eskalation führten, wurden wiedergegeben und interpretiert, die beteiligten Akteure und deren institutionelle Anbindung vorgestellt. Im Zuge der Feinanalyse wurde ein Analyseraster aus elf rhetorischen Figuren erstellt, mithilfe dessen „Wissenschaft light“ von Hans Kaminski und Kathrin Eggert analysiert wurde. Dabei zeigten sich einige innere Zusammenhänge der verschiedenen rhetorischen Muster und einige mögliche Ziele des Einsatzes entsprechender rhetorischer Figuren. Zusammen laufen alle diese Figuren im Ziel, Reinhold Hedtke - stellvertretend für alle unbequemen Kritiker - aus dem Diskurs auszuschließen.

Anschließend wurde der Versuch unternommen, die dargestellten Zusammenhänge in einen erweiterten Kontext zu stellen. Dabei wurden einige allgemeinere gesellschaftliche Kontexte, die zum Zeitpunkt des Diskurses vorherrschten, vorgestellt, aber auch die mediale Berichterstattung zum Thema der

ökonomischen Bildung an Schulen reflektiert. Weiterhin wurden einige Aspekte zum aktuellen Stand der ökonomischen Bildung an Schulen aufgegriffen. Auch die aktuell ablaufenden Diskussionen zur ökonomischen Wissenschaft und den Curricula an Hochschulen wurde aufgegriffen, um einige Parallelen zum Gegenstand der Feinanalyse aufzuweisen.

Schließlich wurde der Versuch unternommen, einige Erkenntnisse aus dieser Arbeit festzuhalten. Es ließen sich unter anderem Empfehlungen zur Diskursstrategie für Kritiker gewinnen. Kritiker sollten sich nicht in Fachdiskussionen verlieren, sondern versuchen, auf der Meta-Ebene die Machtausübung, Performativität und Ausgrenzungsmechanismen des Mainstreams sichtbar zu machen. Sie sollten sich nicht in der Kritik der einzelnen Spielzüge aufreiben, sondern die Spielregeln, bzw. das Spielfeld des Diskurses und seine Effekte kritisch analysieren, wenn sie Wirkmacht entfalten wollen.

## Literatur:

Ackermann, Ursula, H.-Roland Hebel, Günter Kirchberg, Rainer Kohlhaas, Manfred Scherer, Werner Surges, Weber, Bruno. „Richtlinien zur ökonomischen Bildung an allgemein bildenden Schulen in Rheinland-Pfalz.“ Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz (Hg.). Mainz, 2003. Online verfügbar unter: <[http://oekonomische.bildung-rp.de/fileadmin/user\\_upload/oekonomische.bildung-rp.de/Lehrplaene\\_Richtlinien/PZRichtlinien\\_zu\\_oekonomischen\\_Bildung.pdf](http://oekonomische.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/oekonomische.bildung-rp.de/Lehrplaene_Richtlinien/PZRichtlinien_zu_oekonomischen_Bildung.pdf)> (Stand 25.09.2016).

Bachmann, Rüdiger. „Gegen einen Pluralismus-Kodex.“ Zürich: KOF ETH, 04.07.2016. Online verfügbar unter: <<http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2016/07/gegen-einen-pluralismus-kodex/>> (Stand 25.09.2016).

Bernays, Edward. Propaganda – Die Kunst der Public Relations. Schnur, Patrick (Übers.). Berlin: Orange Press, 2009.

Brodbeck, Karl-Heinz. „Geld als Denkform – Sprache, Mathematik und die Einheit der monetären Vergesellschaftung.“ Brodbeck, Karl-Heinz und Silja Graupe (Hg.). Geld! Welches Geld? Geld als Denkform. Weimar bei Marburg: Metropolis, 2016.

Brodbeck, Karl-Heinz. Die fragwürdigen Grundlagen der Ökonomie - Eine philosophische Kritik der modernen Wirtschaftswissenschaften. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000.

Bussemer, Thymian. Propaganda. Konzepte und Theorien. Wiesbaden: Springer VS, 2005.

de Certeau, Michel. Kunst des Handelns. Ronald Voullié (Übers.). Berlin: Merve, 1988.

Foucault, Michel. Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt a. M.: Fischer, 1997.

Foucault, Michel. Was ist Kritik? Berlin: Merve, 1992.

Foucault, Michel. Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1976.

Franck, Annika. „Muss Wirtschaft auch in NRW auf den Stundenplan?“ wdr.de: WDR 1 Artikel vom 15.09.2016. Online verfügbar unter <<http://www1.wdr.de/wissen/mensch/wirtschaft-in-der-schule-100.html>> (Stand 25.09.2016).

Frontal 21. „Lobbyisten im Klassenzimmer.“ Fernsehfeature des ZDF vom 30.04.2013.

Graupe, Silja & Walter Ötsch. „Diskurs und Diskursverweigerung: Welche Art von Diskurs wollen wir? Replik auf Rüdiger Bachmanns „Gegen einen Pluralismus-Kodex“. Zürich: KOF ETH, 10.08.2016. Online verfügbar unter: <<http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2016/08/diskurs-und-diskursverweigerung-welche-art-von-diskurs-wollen-wir/>> (Stand 25.09.2016).

Graupe, Silja. „Beeinflussung und Manipulation in ökonomischen Lehrbüchern“. Forschungsstelle für wissenschaftsbasierte gesellschaftliche Weiterentwicklung Nordrhein-Westfalen (Hg., 2017). Online verfügbar unter: {[www.fgw-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/NOED-Studie-05-Graupe-A1-komplett-Web.pdf](http://www.fgw-nrw.de/fileadmin/user_upload/NOED-Studie-05-Graupe-A1-komplett-Web.pdf)} (Stand Januar 2018)

Graupe, Silja. „Geld als Denkwang? Auswege aus dem Gefängnis der Ökonomie.“ Brodbeck, Karl-Heinz & Silja Graupe (Hg.). Geld! Welches Geld? Geld als Denkform. Weimar bei Marburg: Metropolis, 2016: 121-152.

Graupe, Silja. „Ökonomische Bildung: Die geistige Monokultur der Wirtschaftswissenschaften.“ Schwaetzer, Harald (Hg.). Coincidentia. Zeitschrift für europäische Geistesgeschichte - Beiheft 2: Bildung und fragendes Denken, 2013: 139-165.

Hayek, Friedrich August. Recht, Gesetzgebung und Freiheit. Band 1. München: Moderne Industrie, 1980.

Hedtke, Reinhold & David-Christopher Assmann. „Forschung und Publikation in der Wirtschaftsdidaktik.“ Hedtke, Reinhold & Birgit Weber (Hg.). Didaktik der Sozialwissenschaften - working paper no. 1. Bielefeld, 2008. Online verfügbar unter: <[http://www.uni-bielefeld.de/soz/ag/hedtke/pdf/Hedtke\\_Assmann\\_Forschung-Publikation-Wirtschaftsdidaktik\\_2008.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/soz/ag/hedtke/pdf/Hedtke_Assmann_Forschung-Publikation-Wirtschaftsdidaktik_2008.pdf)> (Stand 25.09.2016)

Hedtke, Reinhold. „Sozialwissenschaftlichkeit als sozioökonomisedidaktisches Prinzip.“ Engartner et al. (2018, Hg.),

Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft. Wiesbaden: Springer VS: S. 1-26.

Hedtke, Reinhold. „Die Wirtschaft in der Schule - Agendasetting, Akteure, Aktivitäten.“ Universität Bielefeld - Didaktik der Sozialwissenschaften - Working Paper Nr. 3, 2012.

Hedtke, Reinhold. „Wirtschaft in die Schule?! Ökonomische Bildung als politisches Projekt.“ Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (GWP) Heft 4/2008, S. 455-461.

Hedtke, Reinhold. „Zwischen Integration und Vervolkswirtschaftlichung: „Sozialwissenschaften/Wirtschaft“ als Exempel für ökonomische Hegemonie und fachdidaktische Defizite.“ Politisches Lernen 2005, Heft 1-2, S. 5-16.

Hedtke, Reinhold. „Die Kontroversität in der Wirtschaftsdidaktik.“ Gesellschaft, Wirtschaft, Politik (Gegenwartskunde, Neue Folge) 51 (2002) 2, S. 173-186.

Hedtke, Reinhold. „Kundenorientierung in der Politikdidaktik? Eine kritische Skizze.“ Sozialökonomik und Didaktik (Arbeitspapiere 1 / 2000), Weingarten.

Huckin, Thomas, Jennifer Andrus & Jennifer Clary-Lemon. „Critical Discourse Analysis and Rhetoric and Composition.“ College Composition and Communication 64/01 - „Research Methodologies“ (September 2012): S. 107-129.

Institut für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg. „Frontal 21 „Lobbyisten im Klassenzimmer“ vom 30.04.2013 - Richtigstellung des Instituts für Ökonomische Bildung.“ Institut für Ökonomische Bildung gGmbH (Hg.), 02.05.2013. Online verfügbar unter: <[www.ioeb.de](http://www.ioeb.de)> - Positionspapiere (Stand 25.09.2016).

Jäger, Margarete & Siegfried Jäger. Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse. Wiesbaden: Springer VS, 2007.

Kaminski, Hans & Katrin Eggert. „Broschüre.“ Institut für Ökonomische Bildung gGmbH (Hg.). Online verfügbar unter: >[http://www.ioeb.de/sites/default/files/pdf/ioeb\\_broschuere.pdf](http://www.ioeb.de/sites/default/files/pdf/ioeb_broschuere.pdf)< (Stand 21.09.2016).

Kaminski, Hans & Katrin Eggert. „Wissenschaft light im Forschungskleid.“ Institut für Ökonomische Bildung gGmbH (Hg.), 2011. Online verfügbar unter: <[www.ioeb.de](http://www.ioeb.de)> (Stand 25.09.2016).

Kaminski, Hans & Katrin Eggert. „Eine Frage des Anstands - politische Bildung konkret!“ Unterricht Wirtschaft Heft 37/01 (2009). Online verfügbar unter: <[www.ioeb.de](http://www.ioeb.de)> (Stand 25.09.2016).

Kaminski, H./Neudeck, R. (1975): „Lernsequenz zum Verbraucherverhalten beim Kauf (1).“ Sachunterricht und Mathematik in der Grundschule (07/1975): S. 322-332.

Kaminski, Hans. „Anmerkungen zum „Oldenburger Ansatz ökonomischer Bildung.“ Gesellschaft, Wirtschaft, Politik (GWP) Heft 4 (2009). Online verfügbar unter: <[www.ioeb.de](http://www.ioeb.de)>, (Stand 25.09.2016).

Kaminski, Hans. Grundlegende Elemente einer Didaktik der Wirtschaftserziehung - Wissenschaftstheoretische Voraussetzungen, Probleme der Curriculumentwicklung, Strategien zur unterrichtlichen Realisation. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1977.

Keller, Reiner & Inga Truschkat (Hg.). Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Wiesbaden: Springer VS, 2013.

Keller, Reiner & Inga Truschkat „Einleitung.“ Dies. (Hg.). Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Wiesbaden: Springer VS, 2013: S. 9-23.

Keller, Reiner. „Zur Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse.“ Keller & Truschkat (Hg.). Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Wiesbaden: Springer VS, 2013: S. 27-68.

Koch, Michael & Stephan Friebe. „Handelsblatt macht Schule – Unterrichtseinheit „Finanzielle Allgemeinbildung“: Stellungnahme.“ Institut für Ökonomische Bildung gGmbH (Hg.), 2011. Online verfügbar unter <[www.ioeb.de](http://www.ioeb.de)> (Stand 25.09.2016).

Kuhn, Thomas S. Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1978.

Kunczik, Michael. Public Relations. Konzepte und Theorien. Köln: Böhlau, 1993.

Luckmann, T. & P. Berger. *The Social Construction of Reality – A Treatise in the Sociology of Knowledge*. New York: Penguin Books, 1966.

Möller, Lucca & Reinhold Hedtke. „Wem gehört die ökonomische Bildung? Notizen zur Verflechtung von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.“ Initiative für eine bessere ökonomische Bildung (Hg.). working paper no. 1, 2011.

Ötsch, Walter. Haider light. *Handbuch für Demagogie*. Wien: Czernin Verlag, 2000.

Phillips, Nelson, Thomas B. Lawrence & Cynthia Hardy. „Discourse and Institutions.“ *The Academy of Management Review*, 29/04 (2004): S. 635-652.

Report Mainz. „Wem gehört die ökonomische Bildung?“ Fernsehfeature des SWR vom 09.05.2011. Siehe <<http://www.swr.de/report/presse/wem-gehoert-die-oekonomische-bildung/-/id=1197424/did=8024618/nid=1197424/ipa64y/index.html>> (Stand 25.09.2016).

Rijkhoek, Karl Guido. „Universität stärkt Wirtschaftsdidaktik in der Lehrerbildung.“ Artikel vom 15.09.2016 auf den Seiten des Informationsdienst Wissenschaft. Online verfügbar unter: <<https://idw-online.de/de/news659175>> (Stand 25.09.2016).

Schulte, Gabi. „Curriculum Vitae [von Reinhold Hedtke].“ Universität Bielefeld – Fakultät für Soziologie, 2016. Online verfügbar unter: ><http://www.uni-bielefeld.de/soz/ag/hedtke/curriculum-vitae.html>< (Stand 25.09.2016)

Tafner, G. *Ökonomische Bildung ist sozioökonomische Bildung. Grundlagen der Didaktik einer reflexiven Wirtschaftspädagogik*. Engartner et al. (2018, Hg.), *Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS: S. 109-140.

Truschkat, Inga. „Zwischen interpretativer Analytik und GTM - Zur Methodologie einer wissenssoziologischen Diskursanalyse.“ Keller & Truschkat (Hg.). *Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse*. Wiesbaden: Springer VS, 2013: S. 69-87.

Westphal, Maika. „„Wirtschaft“ ist Schulpflichtfach - In Baden-Württemberg.“ WDR 5 Leonardo Top Themen Audio Beitrag vom 12.09.2016. Online verfügbar unter: <<http://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-leonardo-top-themen/audio-wirtschaft-ist-schulpflichtfach---in-baden-wuerttemberg-100.html>> (Stand 25.09.2016)

## Anhang:

### Diskursive Elemente in Kaminski & Eggert (2010): Wissenschaft light im Forschungskleid

Es wurden im Zuge der Analyse verschiedene rhetorische Figuren identifiziert, die sich grob in drei Kategorien einteilen lassen. Diese wurden mit Kurzbezeichnungen kodiert, welche eine Zuordnung einzelner Textstellen zu den rhetorischen Figuren und deren Kategorien ermöglichen:

Diskreditierungsformen: D1: Persönlicher Angriff (4), D2: Der Andere als Außenseiter (2), D3: Unterstellung von Unwissenschaftlichkeit (24), D4: Unterstellung unlauterer Absichten (14) Lenkungstechniken des Diskurses: L1: Inhaltliche Auseinandersetzung umgehen (17), L2: Autoritätsargumente und Expertenanspruch (5), L3: Moralische Defizienz (6), L4: Polemik (15), L5: Direkter Diskursausschluss (2), L6: Diskursstandards festlegen (7). Appell-Ebene des Diskurses: A1: Appell an die Medien (2), A2: Appell an Leser (1).

Mithilfe dieses Analyserasters wurde der Bezugstext „Wissenschaft light“ mehrfach gescannt. Dabei wurden alle Textstellen, die sich einer oder mehrerer der rhetorischen Figuren zuordnen lassen, heraus geschrieben und entsprechend markiert. Da viele einzelne Sätze ohnehin schon eine Mehrfachzuordnung zu verschiedenen rhetorischen Figuren erforderten, habe ich versucht, die jeweiligen Textstellen in kleinstmögliche Einheiten zu zerteilen, um so eine genauere Zuweisung der rhetorischen Figuren zu den jeweiligen Formulierungen zu ermöglichen. Dennoch verbleiben zahlreiche Textstellen mit Mehrfachzuordnungen, bei denen der Leser selbst interpretieren muss, welcher Aspekt der Textstelle hier weshalb zu welcher Kategorie bzw. rhetorischen Figur zugeordnet wurde.

#### Seite 1:

- „Wissenschaft light im Forschungskleid“
  - D3

#### Seite 2:

- „Seit einigen Jahren hat Prof. Reinhold Hedtke [...] für sich ein eigenständiges politisches Betätigungsfeld geschaffen.“
  - D3, L4
- „In regelmäßigen Abständen veröffentlicht er - allein oder in Zusammenarbeit mit wenigen anderen - Beiträge, [...]“
  - D2, L4

- „Beiträge, die sich im Kern stets gegen die gleichen Vertreter der ökonomischen Bildung [...] richten [...]“
  - D4, L4
- „Dabei stilisiert sich Hedtke als von Interessen unabhängiger Aufklärer.“
  - D1
- „Wie bereits in der Vergangenheit, verlässt er dabei auch mit dem aktuell von ihm und Lucca Möller veröffentlichten working paper „Wem gehört die ökonomische Bildung?“ an vielen Stellen das Feld wissenschaftlicher Auseinandersetzung [...]“
  - D3
- „[Hedtke] wählt die Stilmittel politischer Agitprop-Methoden.“
  - D3, D4
- „mit dieser für den Laien auf den ersten Blick vielleicht schlüssigen Veröffentlichung“
  - L2
- „Dabei [in seinem Aufdecken und Bekämpfen] ist ihm annähernd jedes Mittel recht.“
  - D3, D4, L4

#### Seite 3:

- „Methode 1: Was nicht passt, wird passend gemacht. Alle Veröffentlichungen Hedtkes sind durch gezielte Auslassungen, unzulässige, vielfach geradezu abenteuerliche „logische“ Verknüpfungen und simple Falschdarstellungen charakterisiert.“
  - D3, D4, L1
- „wurde Hedtke mehrfach [...] auf Fehler und Auslassungen in seinen Darstellungen hingewiesen. Davon völlig unbeeindruckt, werden immer wieder falsche Behauptungen von ihm aufgestellt.“
  - D3, D4, L2, L4
- „PISA hat deutschen Schülern eine unzureichende Lesefähigkeit bescheinigt, nun wollen wir nicht annehmen, dass dies auch für Lehrstuhlinhaber gilt. Aber bis dato bleiben Versuche einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit Hedtke ohne Wirkung.“
  - D1, D3, L4
- „Auch seine neue Veröffentlichung beinhaltet gravierende Falschdarstellungen, wählt selektiv jene Beispiele aus, die das eigene Bild stützen

sollen und formt aus Vermutungen vermeintliche Fakten.“

- D3
- „Es gilt: Im Kampf für die „gerechte Sache“ kommt es auf Details und den Wahrheitsgehalt nicht immer an, [...]“
  - D3, D4, L4

#### Seite 4:

- Methode 2: Vermutungen publizieren statt Wissen schaffen. „Die vorgelegte „Netzwerkskizze“ ist nicht nur, wie selbst von den Autoren angekündigt, „unvollständig und ungewichtet“, sondern ohne Aussagekraft und an vielen Stellen schlicht falsch.“
  - D3, D4, L1
- [Kaminski hatten zuvor die Frage gestellt, was Möller & Hedtke bezwecken.] „Antwort: Das von den Autoren identifizierte „Spinnennetz“ wird visualisiert und mit ihm die fetten, alles beherrschenden „Spinnen“. Es geht um Stimmungsmache, mehr nicht.“
  - D3, D4, L1
- „Die Auswahl von Personen, Kooperationen, Projekten und Beziehungen erfolgt einerseits sehr gezielt, wirkt andererseits vollkommen zufällig.“
  - D3, L1
- „aus wissenschaftlicher Perspektive, indiskutabel.“
  - D3
- „Geradezu irrsinnig wird die Publikation indessen, wenn Fehler bei der Zuordnung von Personen und Institutionen auftreten, wie im vorliegenden Fall.“
  - D1, L4
- [Es folgt Kritik an der Darstellung des Projekts „Ökonomische Bildung Online“ (ÖBO) bei Hedtke & Möller. Laut Kaminski und Eggert vermag dieses Beispiel „die [nicht] geübte wissenschaftliche Sorgfalt bei der Analysearbeit verdeutlichen“
  - D3

#### Seite 5:

- [Im Anschluss an die obige Kritik an der Darstellung von ÖBO:] „Dies ist nur ein besonders deutliches Exempel für die in der Netzwerkskizze zu findenden Falschdarstellungen und Verkürzungen. Deren Menge und Qualität hätten in Oldenburg und

an anderen universitären Standorten dazu geführt, die Skizze, von einem Studenten als Seminararbeit eingereicht, als ungenügend zu bewerten. Am Bielefelder Lehrstuhl wird sie als geeignet für eine bundesweite Verbreitung erachtet.“ [Anmerkung: Es fehlen Belege, dass auch andere Aspekte der Netzwerkskizze fehlerbehaftet sind.]

- D3, L1, L4
- „So unterschiedlich können wissenschaftlicher Anspruch und Berufsethik definiert werden.“
  - D3, L3

#### Seite 6:

- „Methode 3: Pauschalisieren statt differenzieren. Zentrale Zielsetzung ist nicht die sachlich angemessene Auseinandersetzung mit der Arbeit und den Kooperationsbeziehungen anderer wissenschaftlicher Institutionen, sondern deren pauschale Herabwürdigung.“
  - D3, D4, L1, L6
- „Immer wieder stellt Hedtke seine Annahmen und Vermutungen als vermeintliche Tatsachen dar, um die Leser in seinem Sinne zu beeinflussen.“
  - D3, D4, L1
- „Ein Beispiel ist die abstruse Verknüpfung der Schließung der Landeszentrale für Politische Bildung [...] „
  - L2
- „make it simple!“
  - L1, L4
- „Diesmal scheut Hedtke nicht einmal davor zurück, wissenschaftliche Einrichtungen als „Wirtschaftsbranchen“ zu kategorisieren ...“
  - L3
- „An der Einschätzung manipulativer Darstellungsformen ändern auch die scheinheilig platzierten „Hintertüren“ nichts, die Hedtke mittlerweile in seine Publikationen einbaut, [...]“
  - D4, L3, L4

#### Seite 7:

- [Kaminski und Eggert zitierten zuvor Hedtke, der geschrieben hatte, dass konkrete Einflussnahmen auf ökonomische Bildung natürlich immer im Einzelfall zu prüfen wären,

um wissenschaftlich vollständig zufriedenstellend zu sein. Darauf reagieren Kaminski und Eggert:] „Wer soll diese Aufgabe übernehmen? Hedtke? Welche Ergebnisse zutage träten, lässt sich jetzt schon zeigen.“

- L4
- „Wenn nicht einmal die Quellenüberprüfung auf dem Niveau der Sekundarstufe I gelingt, lässt dies für kommende, sicherlich unvermeidliche Forschungsvorhaben Hedtkes und anderer Böses ahnen.“
  - D1, D3, L1, L4
- „Zudem ist es [...] geradezu abstrus, dieser Unterrichtseinheit eine einseitige und unkritische Ausrichtung zu attestieren.“
  - L1, L2
- „Methode 4: Die eigenen Interessen verdecken. Es wird die Positionierung als neutraler kritischer Wissenschaftler postuliert. Im Kern geht es aber um grundlegende Verteilungskämpfe.“
  - D4, L1
- „ist Hedtke in einer Position, die weit davon entfernt ist, interessensneutral zu sein.“
  - D4, L1
- „geht es ihm darum [...] ein eigenes Fach Wirtschaft mit allen Mitteln zu verhindern.“
  - D4, L1
- „In der inhaltlichen Diskussion geht es um unterschiedliche inhaltliche Vorstellungen, schlussendlich v. a. aber auch um die Besetzung von Stellen in Schulen und Hochschulen und damit die Zuweisung entsprechender Mittel. Dem folgend hat Hedtke sich eindeutig vernetzt.“
  - D4, L1, L6

#### Seite 8:

- „Wann wird er [Hedtke] beispiel- und stilgebend endlich einmal allen deutschen Didaktikern eine eigens erstellte Unterrichtsreihe für die Schule präsentieren? Bis dato beschränkt er sich in der fachdidaktischen Auseinandersetzung auf die grobe Skizzierung alternativ denkbarer Modelle [...], die weder den Praxistest in den bestehenden Schul- noch den Hochschulstrukturen angetreten haben noch bestehen würden.“
  - D3, L1, L2, L4

#### Seite 9:

- „Resümee: Die kritische Analyse von Kooperationsbeziehungen, Konzeptionen und Unterrichtsmaterialien für die ökonomische Bildung ist erforderlich und offen zu führen - allerdings ohne Hedtke.“
  - D2, L5, L6
- „Die Auseinandersetzung um die Ausgestaltung der ökonomischen Bildung [...] hat allerdings auf einer sachlichen und von Respekt geprägten Grundlage zu erfolgen. Voraussetzung hierfür ist die dedizierte und fachlich fundierte Beschäftigung mit den zugrundeliegenden fachdidaktischen Konzeptionen sowie den Methoden empirischer Forschung.“
  - L6
- „Wer für sich in Anspruch nimmt, im wissenschaftlichen Diskurs von vornherein „besser“ zu sein als andere Kolleginnen und Kollegen, populistische Formen der Auseinandersetzung präferiert, versucht deren Arbeit systematisch abzuqualifizieren und auch vor denunziatorischen Ausführungen als Mittel zum Zweck nicht zurückschreckt, schließt sich als Teilnehmer einer solchen Diskussion selbst aus.“
  - D1, D3, D4, L1, L3; L5, L6
- „Dies gilt insbesondere dann, wenn man die berufsethischen Einstellungen anderer wissenschaftlicher Einrichtungen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter infrage stellt, ohne das eigene Handeln im gleichen Lichte kritisch zu reflektieren.“
  - L3
- „Hinsichtlich der öffentlichen und insbesondere der medialen Wahrnehmung wäre deshalb zu wünschen, dass der Professorentitel nicht per se zur kritiklosen Annahme pseudo-wissenschaftlicher Arbeit führt.“
  - D3, L2, L6, A1, A2
- „Zudem wäre es unseres Erachtens stets geboten, auch die kritisierten Seiten zu Wort kommen zu lassen bzw. zumindest deren Einschätzungen einzuholen.“
  - L3, L6, A1
- [Kaminski und Eggert zitieren Hedtke (korrekt), er habe in *Report Mainz* den Befürwortern der ökonomischen Bildung an Schulen die Nutzung von „manipulativen Mitteln“ unterstellt. Sie nehmen das Schlagwort „manipulative Mittel“ auf:] „Zumindest was deren Handhabung angeht hat Hedtke seine „Expertise“ erneut eindrucksvoll unter Beweis gestellt.“
  - D3, D4, L1, L4



**Didaktik der Sozialwissenschaften**

**Social Science Education**

**Working Papers**

**ISSN 2364-7698**

Fakultät für Soziologie

Faculty of Sociology

Didaktik der Sozialwissenschaften

Social Science Education

Working Papers

ISSN 2364-7698

Anschrift des Autors:

Matthias Neumann

URL: [urn:nbn:de:0070-pub-29199037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0070-pub-29199037)

Bielefeld: Faculty of Sociology 2018

---

## **Didaktik der Sozialwissenschaften**

Social Science Education

Working Papers

ISSN 2364-7698

### **Herausgeber / Editors:**

Prof. Dr. Reinhold Hedtke

Prof. Dr. Bettina Zurstrassen

Die Working Papers Didaktik der Sozialwissenschaften stellen vorläufige Forschungsergebnisse oder Resultate aus laufenden Forschungsprojekten vor und bieten ein Forum für Debatten und Diskussionen. Sie haben eine interne und externe Kommentierung und Begutachtung durchlaufen.

Social Science Education Working Papers are reporting on preliminary research results or results from current projects and are intended to provide a forum for debate and discussion. They have been subjected to internal and external comment and peer review.

Universität Bielefeld / Bielefeld University

Fakultät für Soziologie / Faculty of Sociology

Postfach / Postbox 100 131

33501 Bielefeld

Germany

### **Homepage**

<http://www.uni-bielefeld.de/soz/forschung/ab9/>

### **e-Mail**

reinhold.hedtke[at]uni-bielefeld.de

bettina.zustrassen[at]uni-bielefeld.de

Sekretariat / office: Tel. +49 (0)521-106-3985

Bielefeld 2018

© Copyright by the author(s)

---

**Didaktik der Sozialwissenschaften**

Social Science Education

Working Papers

ISSN 2364-7698

**Herausgeber / Editors:**

Prof. Dr. Reinhold Hedtke

Prof. Dr. Bettina Zurstrassen

Die Working Papers Didaktik der Sozialwissenschaften stellen vorläufige Forschungsergebnisse oder Resultate aus laufenden Forschungsprojekten vor und bieten ein Forum für Debatten und Diskussionen. Sie haben eine interne und externe Kommentierung und Begutachtung durchlaufen.

Social Science Education Working Papers are reporting on preliminary research results or results from current projects and are intended to provide a forum for debate and discussion. They have been subjected to internal and external comment and peer review.

Universität Bielefeld / Bielefeld University  
Fakultät für Soziologie / Faculty of Sociology  
Postfach / Postbox 100 131  
33501 Bielefeld  
Germany

**Homepage**

<http://www.uni-bielefeld.de/soz/forschung/ab9/>

**e-Mail**

reinhold.hedtke[at]uni-bielefeld.de

bettina.zustrassen[at]uni-bielefeld.de

Sekretariat / office: Tel. +49 (0)521-106-3985

Bielefeld 2018

© Copyright by the author(s)